Dienstag, den 10. Juni

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 2.20. Anzeigen 1 mm Höhe in der 1 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. – Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Anzeigenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Westdeutsche Druckerei GmbH. G.-Buer

General-Anzeiger

für Gelsenkirchen-Buer und das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Dolsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Nr. 156 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen: Gelsenkirchen, Klosterstraße 13, Telephon 24439. Buer, de la Chevalleriestraße 27, Telephon Horst-Emscher 43 u. 44, Horst-Emscher, Essener Str. 14, Tel. 347. Bankkonten: Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Gels.-Buer u. Spark. des Amtes Horst-Emscher. Keine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. – bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Deutschlands Gesandter in Lissabon ermordet

Die Tat eines Wahnsinnigen, der die Aufmerksamkeit auf sich lenken und beweisen wollte, daß er keineswegs wahnsinnig sei

Gesandter von Baligand †

Die Wahnsinnstat

eines in Danzig geborenen Seemanns

▽ **Paris**, 8. Juni. (Drahtber.) Havas meldet aus Lissabon, daß der deutsche Gesandte von Baligand durch Revolverschüsse schwer verletzt wurde.

Weiter wird aus Lissabon gemeldet: Der deutsche Gesandte von Baligand ist den schweren Verletzungen, die er bei dem Anschlag erlitten hat, Samstag nachmittag erlegen.

Das Attentat gegen den Gesandten von Baligand ist nach Meldungen aus Lissabon, wie die ersten Ermittelungen ergeben haben, die Tat eines Geistesgestörten, der dem Gesandten vollkommen unbekannt war und der auch niemals auf der Gesandtschaft oder im Konsulat vorgesprochen hat. Der Täter, der, wie bereits bekannt, verhaftet worden ist, heißt Franz Piechowski, ist 39 Jahre alt und aus Danzig gebürtig. In Lissabon, wohin er aus Madrid gekommen ist, hält er sich seit dem 29. April auf. Vorher war er in Amerika. Piechowski hat gleich bei dem ersten Verhör erklärt, daß er sich mit der Absicht getragen habe, irgend eine Persönlichkeit von Rang umzubringen, gleichgültig, wer es sei. Gesandter von Baligand, der in bewußtlosem Zustand in das deutsche Hospital eingeliefert worden war, ist, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, um 3 Uhr nachmittags seinen Verletzungen erlegen.

Nach einem Drahtbericht des deutschen Geschäftsträgers, Gesandtschaftsrat Dr. Busch, ist das Attentat auf den Gesandten von Baligand von dem anscheinend an Verfolgungswahn leidenden, am 3. Juni 1891 in Danzig geborenen Seemann Franz Piechowski verübt worden. Die Staatsangehörigkeit des Verhafteten ist unbestimmt. Piechowski, der im Verhör bekanntlich angegeben hat, er habe den Gesandten nicht gekannt und nur durch ein Attentat auf irgend eine hochgestellte Persönlichkeit sich für erlittene Verfolgungen rächen wollen, hat u. a. noch selbst ausgesagt, daß er 1921 in Lauenburg in Pommern im Irrenhaus gewesen und von dort entwichen sei.

Havas berichtet aus Lissabon folgende Einzelheiten über das Attentat gegen den deutschen Gesandten von Baligand: Der deutsche Gesandte kehrte, wie bekannt, von einem Besuche zurück, den er dem Kommandanten des Kreuzers „Königsberg" abgestattet hatte. Auf dem Quai wartete das Auto. Der Gesandte war umgeben von höheren deutschen Offizieren und zahlreichen Lissaboner Persönlichkeiten. Der Gesandtschaftsrat öffnete den Schlag des Automobils, um den Gesandten einsteigen zu lassen, der sich in die rechte Ecke des Wagens setzte, während der Gesandtschaftsrat links neben ihm Platz nahm. In dem Augenblick, als das Automobil abfuhr, stürzte ein hochgewachsener Mann aus der Menge hervor und gab mehrere Revolverschüsse auf den Gesandten ab, der am Kopf von zwei Kugeln getroffen wurde. Die übrigen Kugeln, von denen eine den Hut des Gesandtschaftsrats durchlöcherte, verfehlten ihr Ziel. Der Gesandte brach im Wagen zusammen und verlor das Bewußtsein. Er wurde sogleich ins deutsche Hospital transportiert. Die bedeutendsten Chirurgen von Lissabon wurden an das Krankenbett gerufen und versuchten, die Kugeln, von denen eine durch das Ohr in den Kopf eingedrungen war, zu entfernen. Aber wegen der schwachen Herztätigkeit des Gesandten war die Operation unmöglich.

Der Täter versuchte nicht zu fliehen. Er schleuderte vielmehr den Revolver in das Automobil und ließ sich hierauf festnehmen. Seine verworrenen Aeußerungen lauten etwa dahin, daß er eine hochstehende Persönlichkeit habe töten wollen, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und so zu beweisen, daß er keineswegs wahnsinnig sei. Als er in Lissabon von dem Besuch des deutschen Geschwaders erfuhr, habe er beschlossen, seine Absichten auszuführen. Als er das Automobil gesehen habe, das die Insignien der deutschen Gesandtschaft trug, habe er sofort gewußt, daß die Person, die rechts im Wagen Platz genommen hatte, einen hohen Rang bekleiden müßte. Er habe dann, ohne zu wissen, daß es sich um den deutschen Gesandten handelte, geschossen. Als man ihm mitteilte, wer sein Opfer sei, erklärte er, daß er endlich in ein bedeutsames Verbrechen hineingezogen sei, und daß man von ihm jetzt sprechen würde.

Die Nachricht von dem Attentat hat einen tiefen Eindruck ausgelöst. Sämtliche Festlichkeiten, die zu Ehren des in Lissabon liegenden Geschwaders in Aussicht genommen waren, sind abgesagt worden. Die deutschen Kriegsschiffe, die deutsche Gesandtschaft, das deutsche Konsulat und die übrigen deutschen Gebäude haben ihre Flaggen auf Halbmast gesetzt. Sobald die Nachricht von dem Ableben des Gesandten bekannt war, hat der Chef des Protokolls des portugiesischen Ministerpräsidenten im Namen des Präsidenten der Republik sein Beileid zum Ausdruck gebracht. Die Mitglieder der Regierung, des Diplomatischen Korps und zahlreiche Persönlichkeiten haben das Gleiche getan. Ein Ministerrat ist für heute abend einberufen worden, um über die Angelegenheit zu beraten.

Albert von Baligan

Ein fähiger Diplomat

Einzelheiten über seine Laufbahn

:: **Berlin**, 10. Juni. (Drahtber.) Mit dem deutschen Gesandten Albert von Baligand, der am Sonnabend in Lissabon einem verbrecherischen Anschlag zum Opfer fiel, ist einer der fähigsten Beamten des deutschen auswärtigen Dienstes dahingegangen, der in seltener Energie und Pflichttreue an allen Stellen, an die ihn der Dienst seiner engeren bayerischen Heimat und später der des Reiches berief, Hervorragendes geleistet hat.

Dr. Albert von Baligand wurde am 23. Oktober 1881 in München geboren. Er wurde zunächst, der Tradition seiner Familie folgend, bayerischer Offizier, studierte dann Rechts- und Staatswissenschaft sowie Philosophie in München und Würzburg und wurde dann 1910 in das Auswärtige Amt einberufen. Nach kurzer Beschäftigung im Haag und in Amsterdam kehrte er 1913 als Hilfsarbeiter für völkerrechtliche Fragen in das Auswärtige Amt zurück, um bei Kriegsausbruch als Oberleutnant und Kompagnieführer unter die Fahnen zu treten. Er blieb im Felde bis eine schwere Verwundung im Jahre 1915 ihn felddienstunfähig machte. In den nächsten Jahren wurde er als Legationsrat im Auswärtigen Amt mehrfach mit der Führung der internationalen Verhandlungen betraut. Nachdem er von 1922 bis 1925 als Gesandtschaftsrat in Athen tätig gewesen war, wurde er zum Vortragenden Legationsrat im Auswärtigen Amt und später zum Dirigenten der Rechtsabteilung ernannt. Vom November 1926 ab war er Dirigent der Presseabteilung der Reichsregierung. In diesen Jahren intensiver Betätigung im Dienste der Zentralbehörden hat er dem verstorbenen Reichsaußenminister Dr. Stresemann auch persönlich nahegestanden. Im April 1928 wurde Baligand zum deutschen Gesandten in Lissabon ernannt.

Seine unermüdliche Mitarbeit am Wiederaufbau der deutschen Beziehungen zum Ausland wird im Auswärtigen Amt unvergessen bleiben.

Keine „Zeppelin-Meuterei"

Dr. Eckener widerlegt haltlose Gerüchte / Die Passagiere zeigten Verständnis für die Nichtlandung in Habana / Schwierigkeiten, mit denen der „Graf Zeppelin" auf seiner letzten Fahrt zu kämpfen hatte

:: **Friedrichshafen**, 10. Juni. (Drahtber.) In einer dem Vertreter des WTB. gewährten längeren Unterredung erklärte Dr. Eckener über die abgeschlossene Südamerikafahrt u. a.: Ueber die in der Presse verschiedentlich gebrachten Mitteilungen über „Revolte und Meuterei" der Passagiere möchte ich zur Richtigstellung folgendes mitteilen: In Pernambuco trafen wir wohl anfänglich verhältnismäßig gutes Wetter an, das sich aber vor unserer Abfahrt in strömenden Regen verwandelte. Da durch den Regen das Schiff schwer belastet wurde, waren wir sogar gezwungen, vier Tonnen Benzin zurückzulassen, und nur unter den schwierigsten Verhältnissen gelang der Aufstieg. Schon während der Fahrt stiegen mir Bedenken auf, daß unser Betriebsstoff ausgehen könnte, falls wir nicht noch einen günstigen Schiebewind bekommen sollten. Ich eröffnete den Passagieren, daß wir unter diesen Verhältnissen vielleicht nicht in der Lage sein würden, in Habana zu landen. Nach den früh um drei Uhr von Amerika eingeholten Wettermeldungen war, wie bereits angenommen, über Habana eine große Schlechtwetterzone zu verzeichnen, so daß ich mit Rücksicht auf den stark verminderten Betriebsstoff und das schlechte Wetter gezwungen war, den Flug nach Habana endgültig aufzugeben. Die Passagiere waren anfänglich über die Mitteilung etwas enttäuscht, fanden sich jedoch auf Grund der oben genannten technischen und meteorologischen Schwierigkeiten verständnisvoll mit der Lage ab. Im Gegensatz zu der von einem Berichterstatter gemachten Mitteilung, daß die Passagiere revoltiert hätten, ist festzustellen, daß zwischen Fahrtleitung und Passagieren nur die denkbar beste Harmonie bestand, daß selbst Prinz Alfons von Spanien, der eigentlich das größte Interesse an dieser Habana-Landung gehabt hätte, die Routen-Aenderung im Interesse einer gesicherten Fahrt guthieß. Uebrigens hat der spanische Vertreter in Washington nachträglich auf Grund der eingeholten Wetternachrichten mitgeteilt, es sei gut gewesen, daß der Flug nach Habana nicht ausgeführt wurde.

Ueber den eigentlichen Verlauf der Fahrt teilte Dr. Eckener mit, daß dieselbe bedeutend schwieriger als die Weltfahrt war, da der Weg über ein Gebiet führte, von dem man keinerlei Erfahrung hatte. Wir mußten von Spanien weg bis 24 Grad Nord heruntersteuern, bis wir endlich den Passatwind antrafen, und selbst dort fanden wir nur eine Windstärke von drei bis fünf Metern, so daß die Fahrt, die auf 40 bis 45 Stunden berechnet war, volle zwölf Stunden länger dauerte. Am Aequator trafen wir, wie erwartet, starken Regen an und durchfuhren trotz dunkeler Nacht und böiger Winde den schwierigsten Teil. Die Fahrt hat gezeigt, daß unser Luftschiff allen tropischen Bedingungen spielend gewachsen ist und daß einem regelmäßigen Flugverkehr zwischen Friedrichshafen, Sevilla und Pernambuco nichts im Wege liegt. Als Endhafen für Südamerika wird wegen seiner außerordentlich günstigen meteorologischen Verhältnisse Pernambuco bestimmt in Frage kommen. Die Fahrt nach Lakehurst brachte uns wieder viel Regen und Gewitter, und kurz vor Newyork hatten wir einen Böendurchstoß, wie wir ihn früher bereits zweimal erlebten. Die Rückfahrt nach Sevilla war rauh und schlecht wegen eines Kälteeinbruchs südlich der Azoren, woselbst wir anstatt normal 24 Grad nur 8 Grad Wärme hatten. Zwischen den Azoren und dem spanischen Festland hatten wir kalte Nordstürme zu durchfliegen, und besonders die Durchfahrt zwischen Cadiz und Gibraltar war mit großen Schwierigkeiten verbunden. Nach dem Aufstieg von Sevilla hatten wir leidliche Fahrt bis Marseille, bis wir ins Rhonetal kamen, wo wir eine große Gewitterwand zu umfahren hatten und nördlich Lyon in ein schweres Gewitter mit Hagelschlag kamen. Hagelkörner von ungeahnter Größe schlugen auf das Schiff und stellte an dasselbe die größten Anforderungen. Erst in Neuchatel klärte sich der Himmel wieder auf, und alles in allem war die Rückfahrt von Lakehurst die denkbar härteste Probe für das Luftschiff. Daß es diese ohne Schaden überstanden hat, ist der beste Beweis für die große Leistungsfähigkeit dieses Typs. Das Schiff wird noch bis Ende nächster Woche in der Halle verbleiben und dan einen Landungsflug nach Münster in Westfalen unternehmen.

Carol „fliegt" auf den Thron

Ueberraschende Rückkehr des Prinzen Carol nach Bukarest / Freudentränen der Minister und seines Bruders / Nächtliche Parade seines ehemaligen Regiments

:: **Bukarest**, 10. Juni. (Drahtber.) Prinz Carol ist am Freitagabend hier eingetroffen. Der Prinz hatte Paris, wo er zuletzt sich aufhielt, bereits vor einigen Tagen verlassen und sich nach München begeben. Von dort ist er Freitagfrüh in einem Farman-Flugzeug nach Klausenburg gestartet, wo er in den späteren Nachmittagsstunden eintraf. Die Militärflugstation war von der Ankunft des Prinzen benachrichtigt worden. Der Kommandant, Oberst Dahinten, schickte den Hauptmann Christescu und den Obersten Prekup dem Prinzen entgegen. Auf dem Flugplatz selbst wurde er von dem Kommandanten und allen Offizieren empfangen. Prinz Carol ist dann nach zweistündigem Aufenthalt nach Bukarest weitergeflogen, wo er um 10 Uhr abends eintraf. Er begab sich sofort in das Schloß Cotroceni. Die Ankunft des Prinzen, der nicht in cognito und mit seinen eigenen Papieren reiste, war dem Ministerpräsidenten Maniu bekannt. Er unterrichtete als ersten den Bruder Carols, den Prinzen Nicolaus, der zwar Carols Absichten, nicht aber die Zeit seines Eintreffens kannte. Die Königinwitwe Maria, die ihre Reise nach Deutschland angetreten hat, blieb ohne Kenntnis von dem bevorstehenden Ereignis.

Im ganzen Lande herrscht vollkommene Ruhe. Alle militärischen und zivilen Behörden halten sich der Regierung zur Verfügung. In der Armee wurde die Nachricht von der Rückkehr des Prinzen mit Begeisterung aufgenommen. In der Oeffentlichkeit wird die Tatsache nur als Verwirklichung einer längst erwarteten Lösung angesehen, in politischen Kreisen wird Manius meisterliche Regie lebhaft besprochen.

Der Pester Lloyd berichtet folgende Einzelheiten über die Rückkehr des Prinzen Carol nach Rumänien: Zur Ankunft Carols in Bukarest, die um 10,1[illegible] Uhr erfolgte, hatten sich Ministerpräsident Maniu und der Innenminister auf dem Flugplatz eingefunden. Die kurze Unterredung, die der Prinz mit den beiden Kabinettsmitgliedern hatte, wurde abgebrochen, als Prinzregent Nicolaus auch auf dem Flugplatz eintraf. Das Wiedersehen der beiden Brüder spielte sich unter starker Bewegung ab. Sie umarmten und küßten sich wiederholt. Beide weinten und die Szene machte einen so tiefen Eindruck auf alle Anwesenden, daß auch zahlreiche Offiziere, der Ministerpräsident und der Minister des Innern in Tränen ausbrachen. Prinz Carol besuchte noch in der Nacht die Kaserne der Feldjäger, seines ehemaligen Regiments, wo er stürmisch begrüßt, die Parade abnahm.

Zum König ausgerufen

Regierungswechsel pro forma

Bukarest ist aus Rand und Band

:: **Bukarest**, 10. Juni. Kammer und Senat, die als Nationalversammlung zu einer gemeinsamen Sitzung zusammengetreten waren, haben den Antrag, Prinz Carol zum König von Rumänien auszurufen, mit 485 gegen eine einzige Stimme angenommen. Die Nationalversammlung rief dann den Prinzen Carol zum König aus, und dieser leistetete bald darauf den Eid auf die Verfassung.

Das Kabinett Mironescu, das gebildet worden war, um die Führung bei der Wiedereinsetzung des Prinzen Carol in seine Rechte zu übernehmen, ist nach Erledigung seiner Aufgabe zurückgetreten. Der König hat bereits Maniu und Jorga empfangen und mit ihnen über die Bildung der neuen Regierung beraten.

In der Stadt hat wohl noch niemals bisher ein so starkes Leben geherrscht wie vorgestern, als König Carol 2. vom Schloß nach der Kammer fuhr, um den Eid auf die Verfassung zu leisten. Die ganze Bevölkerung war auf den Straßen und begrüßte den König auf seiner Fahrt mit brausenden Hochrufen.

In der Nationalversammlung wurde der König vom Ministerpräsidenten Mironescu empfangen und zum Platz des Präsidenten geleitet. Sämtliche in Bukarest beglaubigten Diplomaten waren anwesend. Das Publikum auf den Tribünen brach in nicht endenwollende Jubelrufe aus. Der König, der die Uniform eines Generals des Fliegerkorps trug, leistete den Eid auf die Verfassung und schwor, diese, die Gesetze und die Unversehrtheit des Landes schützen zu wollen. Im Anschluß daran hielt er eine Rede, in der er ausführte, wie tief ihn der Empfang bewegt, den das Land ihm bereitet habe, und das ganze Volk zur Mitarbeit aufrief. Jeder Satz seiner Rede wurde von stürmischen Beifallsrufen der ganzen Versammlung unterbrochen. Im Anschluß an die Rede des Königs gab der Präsident der Nationalversammlung, Stefan Ciceo Pop, der ungeheuren Freude des Landes über die Rückkehr des heißgeliebten Königs Ausdruck. Nach dieser Feier begab sich der König zum Grabe des Unbekannten Soldaten.

100 Passagiere ertrunken

Schiffsunglück auf dem Yangtse-Fluß

Newyork, 10. Juni. (Eig. Drahtb.) Nach einer Meldung der Associated Preß aus Schanghai ist der Dampfer „Litung" im Yangtse auf Felsen aufgelaufen und in kurzer Zeit gesunken. Die an Bord befindlichen hundert Passagiere und die Besatzung des Schiffes sind ertrunken.

Acht weitere Todesopfer in Lübeck

Weiteres Säuglingssterben während der Pfingsttage

:: **Lübeck**, 10. Juni. (Eig. Drahtber.) Die Pfingsttage haben plötzlich im Befinden der nach den Impfungen mit Tuberkuloseserum erkrankten Säuglinge einen schweren Rückschlag zu verzeichnen, nachdem man bereits vor einigen Tagen mit einem Rückgang der Häufigkeit der Todesfälle rechnen konnte. Seit dem letzten Mittwoch, der 28 Todesfälle verzeichnete, sind in den Pfingsttagen 8 weitere Todesopfer zu verzeichnen, insgesamt also 36.

Deutsche Fußballmeisterschaft ohne Westdeutschland

Sportliches Ereignis in Herten

Spielvereinigung Herten — WAC. Wien 2:2

Wie zu erwarten war, wurde das Spiel der Hertener gegen die Wiener Mannschaft ein sportliches Ereignis, das eine Anziehungskraft über die Grenzen Hertens hinaus bewies. Lange hat der Katzenbusch einen solchen Besuch, der das fünfte Tausend erreichte, nicht mehr gesehen. Wehende Fahnen, Musik und eine freudige Bewegung bei den Zuschauern kennzeichneten den Tag. Dann betraten die Wiener den Platz, herzlich begrüßt, hinter ihnen die Hertener. Gemeindevorsteher Schuknecht begrüßte sie im Namen der Gemeinde Herten und reichte jeder Mannschaft einen Blumenstrauß. Eine besondere Ehrung konnte er Dreinert zuteil werden lassen, indem er ihm die Verbandsspielerehrennadel des WSV. überreichte. Die Hertener haben Anstoß, lassen sich den Ball aber nehmen, der ausgeschlagen wird. Das Tempo ist flüssig, ohne scharf zu sein, da keine Mannschaft gleich aus sich herausgehen will. Man bekommt sofort einen Begriff von dem Können der Wiener, die ein schnelles, systemvolles Spiel vorführen. Bei der Hertener Mannschaft machte sich das Fehlen Mildes im Sturme bemerkbar. Hin und her wogt das Spiel, dann dürfen die Gäste einen Elfmeter treten, der leicht ans Tor gelenkt wird, so daß man gefühlsmäßig annimmt, der Ball ist verschenkt. Der Sturm der Gäste ist gefährlich, besonders der linke Mann, ein Internationaler, ist überragend. Die Hertener sind die Intensiveren, ihre Angriffe enden viel öfter in Torschüssen als die der Wiener, aber der Wienerr Tormann ist Klasse und schwer zu schlagen. Schuß auf Schuß folgt, immer eine Beute des Torwarts werdend. Auch die Wiener schießen und Bading, der einen guten Tag hat, muß oft unter Aufbietung seines nicht geringen Könnens retten. Die Hertener versuchen es mit einer Umstellung, indem Dreinert sich halblinks stellt und der Ersatzmann außen. Immer mehr wird das Tempo gesteigert. Herten bekommt einen Strafstoß zugewiesen. Dreinert steht ungefähr 40 Meter vom Tore, er tritt einen Hochschuß, der fast senkrecht hinter dem Wiener Torwart ins Tor fällt. Jubelnd quittieren die Zuschauer diesen prachtvollen Schuß. Dann hat Motzel den Ball alleinstehend, er stürmt vor, der Tormann sieht keine andere Rettung, als daß er Motzel am Schießen hindert. Dieses gelingt ihm auch, wenngleich er derartig gegen Hertens Halbrechten läuft, daß er schwer stürzt und liegen bleibt. Nach einigen Minuten ist der Tormann aber wieder da. Immer noch sind die Hertener leicht überlegen, können aber bis zur Halbzeit kein weiteres Tor treten.

Nach Wiederanpfiff zunächst dasselbe Tempo, dann fallen die Wiener ab und Herten liegt fast dauernd in der Hälfte der Gäste. Hätten sie etwas mehr geschossen, und weniger kombiniert, vielleicht hätten sie das Siegestor treten können, zumal einige todsichere Chancen verpaßt werden. Trotzdem treten sie oft aufs Tor, können aber beim Tormann nicht landen. Dann jubeln die Zuschauer auf, Motzel kann nach scharfem Kampfe mit dem Ball ins Tor springen, der Schiedsrichter entscheidet aber, daß der Ball mit dem Arme mitgenommen ist, und der Schiedsrichter, der in jeder Beziehung gefallen konnte, ist maßgebend. Noch grollen die Zuschauer hierüber und schon kann der Gastgeber das zweite Tor treten. Nun scheint der Sieg der Hertener sicher zu sein, da sie weiter drängen und de Gegner nicht aufkommen lassen. Die Wiener raffen sich dann zusammen, sie holen die letzten Kräfte heraus und versuchen auszugleichen. Aber ihr Mehr an Können wird durch den Rieseneifer der Hertener niedergehalten. Jetzt haben die Hertener Gelegenheit, noch ein Tor zu treten. Motzel schießt einen Elfmeterball leicht gegen die Latte. Dann kam der Ausgleich. Die Wiener drängen, kommen vor, Bading will herauslaufend retten, was ihm aber nicht gelingt und der Mittelstürmer der Wiener kann einsenden. So unerwartet kam dieser Schuß, daß die Zuschauer noch unter dem Eindruck standen, als schon der zweite Ball eingesandt wurde. Die Wiener konnten sich nicht enthalten, den Schützen, Mittelstürmer Adamek, zu umhalsen und zu küssen. Die Hertener schienen moralisch erledigt zu sein, jedenfalls klappte es nicht mehr, die Wiener sind voll überlegen. Aber es ist kurz vor Schluß und so haben sich die Hertener den sicheren und verdienten Sieg aus der Hand reißen lassen.

Fußballländerspiele

Ungarn schlägt Holland 6:2

Aus Anlaß des in Budapest durchgeführtendiesjährigen Kongresses des Fußball-Weltverbandes trugen die Nationalmannschaften von Ungarn und Holland am Sonntag in der ungarischen Hauptstadt einen Fußballkampf aus, der den Einheimischen vor 15 000 Zuschauern einen klaren 6:2-Sieg einbrachte.

Belgien — Portugal 2:1

Am Pfingstsonntag trafen in Antwerpen die Nationalvertretungen von Belgien und Portugal im Fußballkampf aufeinander, der den Einheimischen mit 2:1 einen knappen, aber verdienten Sieg einbrachte.

Köln-Sülz auch ausgeschieden

In Berlin von Hertha B. S. C. mit 8:1 geschlagen / Keine besonderen Leistungen der Berliner

Der Fußballschlager der Pfingstfeiertage war am Montag in Berlin das Wiederholungsspiel zwischen Hertha B. S. C. und der Sp. Vgg. Köln-Sülz 07. 35 000 Zuschauer wohnten dem Kampf im Poststadion bei herrlichem Sommerwetter bei. Nach dem unentschiedenen Ausgang 1:1 der ersten Begegnung in Köln hatte man einen ausgeglichenen Kampf erwartet. Es kam aber wieder einmal anders, denn die müden und überspielten Rheinländer waren kein ernst zu nehmender Gegner. Trotz dieses Pombensieges vollbrachten aber auch die Berliner Meisterspieler keine Großtaten und es wäre verkehrt, auf Grund des zahlenmäßigen Erfolges Hertha BSC. für die Vorschlußrunde zu einem Favorit zu erklären. Der peinlich genaue Nürnberger Schiedsrichter Sackenreuther sorgte weiterhin dafür, daß der ohnehin schon zerrissene und zerfahrene Kampf nie richtig in Fluß kam. Dabei traf der Unparteiische noch zahlreiche Fehlentscheidungen, und manches große Foul auf beiden Seiten ließ er ungestraft.

Der Spielverlauf: Bereits in der zweiten Minute wurde Sülz ein Handelfmeter zugebilligt, doch setzte Zarges das Leder knapp über das Berliner Tor. In der 8. Minute ließ die Kölner Verteidigung einen zurückgegebenen Ball zur Ecke und beim Abwehrspiel schoß der Mittelläufer Köckert erneut den Ball zu seinem Torhüter zurück. Ehe Rademacher das Leder fassen konnte, war der flinke Kirsey am Ball und schoß Berlins Führungstreffer. Damit war die gute Spiellaune der Westdeutschen dahin und die Unsicherheit der Abwehr und Deckung mehrte sich beängstigend. Ein Strafstoß vor dem Kölner Tor wurde von Sobek nach Kirsey gelenkt, der in der 23. Minute zum 2. Tor einsendet. 5 Minuten später gibt Sobeck eine Vorlage an Ruch, der den dritten Treffer erzielt. Zwei Minuten vor der Pause legt Leers Sobek unfair und der Strafstoß gibt Kirsey Gelegenheit, Hertha bis zur Pause mit 4:0 in Führung zu bringen.

Gleich nach dem Wechsel kommen die Berliner zu einem billigen fünften Erfolg, da der Kölner Läufer Plate bei der Abwehr eines Eckballes das Leder ins eigene Tor köpft. Der ohne System spielende Angriff der Kölner läßt verschiedene sichere Chancen aus. Einen sehr schwach geschossenen Ball von Kirsey läßt der Schlußmann Kölns in der 30. Minute zum 6. Tor durch. Swatosch erzielt dann in der 30. Minute den Ehrentreffer für seine Mannschaft, die jetzt aufkommen konnte, da die Berliner siegessicher nachlassen. Im Endkampf setzt sich Hertha jedoch wieder durch, und zwei Tore von Hahn in der 37. und 40. Minute stellten das Schlußergebnis her.

Um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Die Spiele am 15. Juni

Nun am Montagabend hat der Deutsche Fußballbund die beiden Spiele der Vorschlußrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft angesetzt. Es werden am 15. Juni spielen in

Leipzig: 1. FC. Nürnberg — Hertha B. S. C. (Schiedsrichter Manger-Düsseldorf).

Duisburg: Dresdener SC. — Holstein Kiel. (Schiedsrichter Fissenewerth M.-Gladbach.)

Die Sieger aus diesen Spielen bestreiten am 22. Juni das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft.

Die Hofmann-Elf in Schalke geschlagen

Schalke 04 besiegt den SC Dresden nach jederzeit überlegenem Spiel mit 5:1 / Hofmann, angeblich Deutschlands bester Stürmer, enttäuscht / Der Nimbus verblaßt

So, nun hätten wir also den „berühmten", „gefürchteten", „unerhört schußkräftigen" Stürmer Richard Hofmann, die Stütze der deutschen Nationalmannschaft, ohne den man keine Elf mehr aufstellen will, diesen „rassigsten aller deutschen Stürmer", das „Fußballphänomen" aus Sachsen auch einmal gesehen. Schalkes Fußballgemeinde und Anhängerschaft hatte die Ehre, diese Fußballgröße am Pfingstsonntag persönlich kennen zu lernen. Ja wohl, kennen zu lernen. Das war aber auch alles. Denn alles andere war eine Enttäuschung. Dieser berühmte Sachse, der Schrecken aller Torwarts und Verteidiger ließ am Sonntag seine in den höchsten Tonarten gepriesene Fußballkunst nicht einmal ahnen, viel weniger sehen. Sicher er spielte mit, spielte auf seinem gewohnten Halbrechtsposten in der Sturmreihe des Dresdener Sportklubs, der Mannschaft, die am vergangenen Sonntag im Spiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft das Kunststück fertig brachte, die Sp. Vg. Fürth zu schlagen. Aber alle, die die Dresdener am Sonntag gegen Schalke spielen sahen, werden nie glauben, daß es mehr als ein Zufallssieg gewesen ist. Und vergleicht man die beiderseitigen Spielweisen, die des mitteldeutschen Meisters und die des westdeutschen, dann überkommt einem eine leise Wut über das ungerechte Verfahren bei der Ermittelung der Gegner für die Zwischenrunde, dann gibt man denen recht, die sagen, man hätte vom Deutschen Fußballbund aus, in dessen Vorstand einige Herren der westdeutschen Meisterelf nicht besonders hold gesonnen scheinen, Schalke 04 so regelrecht nach Nürnberg verschoben. Denn zwischen dem Können des Dresdener Sp. C., der noch um die „Deutsche" kämpfen kann, und dem Fußballklub Schalke 04, den man am vergangenen Sonntag dem ernsthaftesten Titelanwärter, dem alten 1. F. C. in dessen Heimat, gegenüberstellte, liegt ein Unterschied von mehr als einer Klasse. Was Schalke den Sachsen zeigte, hatten diese kräftigen Leute noch nicht erlebt, noch nicht gesehen. Selbst so alte Größen, wie ihr früher oft international spielender Mittelläufer Köhler (vor mehreren Jahren im Düsseldorfer Rheinstadion machte er im Länderspiel gegen Holland eine wirklich respektierliche Figur), schüttelten den Kopf über die eigene Hilflosigkeit. Die Sachsen wurden von den Westdeutschen förmlich überspielt. Nicht etwa ohne Gegenwehr. Die Dresdener versuchten oft genug, energisch zu werden. Ihr Spiel ist zwar wuchtig, auf blitzschnelle Vorstöße der Außenstürmer eingestellt. Aber ohne System, ohne jede Leitidee. Stellungsspiel, Paß und Freistellen scheinen ihnen unbekannt zu sein. Der berühmte Hofmann verteilte zwar die Bälle raffiniert und auch unerwartet schnell. Das war aber auch alles. Uebrigens, der große Internationale ist ein kleiner vierschrötiger Kerl, auf dessen strammen Beinen, „dick wie Stempel", ein gedrungener Körper sitzt. Er macht einen etwas jungenhaften Eindruck, der noch verstärkt wird durch den schwarzen Ohrenschützer, den Hofmann wegen seines Unfalls tragen muß. Sonst machte er eine gute Figur. Er scheint seinem Temperament, das früher so häufig übersprudelte, Mäßigung auferlegt zu haben. Er war zurückhaltend. Dann und wann, wenn er die Nutzlosigkeit der Bemühungen seiner Kameraden sah, mit den Schalkern fertig zu werden, schüttelte er verzweifelnd den Kopf, oder winkte mit den Händen ab. Einmemal sah man von ihm artistische Kunststückchen, wundervoll genaue Vorlagen. Seine Torschüsse selbst hatten nicht die erwartete Wucht. Die Zuschauer waren doch meist eigens wegen dieses Wunderknaben gekommen. Und viele unter den wohl 12 000 Zuschauern hatten Pfingstausflug und Wanderung fahren gelassen, nur um diesen Hofmann zu sehen. Und sie wurden alle so bitter enttäuscht. Die Dresdener kamen nie recht auf. Die Schalker spielten sie in Grund und Boden. Einzig der Torwart söhnte etwas aus. Ein rundlicher Kerl, doch gewandt wie ein Wiesel. Er fing manchen harten Schuß. Einziger Trotz bei diesem Spiel waren die Schalker Jungen. Kuzorra und Szepan zeigten den Dresdenern, wie man Fußball spielt. Ohne Launen und Mucken, frisch und frei, von der letzten schweren Niederlage in keiner Weise mehr gehemmt oder in ihrem Selbstvertrauen erschüttert, spielten die Schalker forsch und elegant, flüssig und doch mit Wucht. In allem waren sie gegenüber den Dresdenern um eine Klasse besser. Das versöhnte wieder, machte den Pfingstsportsonntag in Schalke zu einem kleinen Erlebnis. Ansonsten, der Nimbus um Richard Hofmann ist arg verblaßt. Szepan und Kuzorra sind auf alle Fälle in der Form beständiger, im Wollen befestigter und im Können stabiler. Hofmann scheint ein Augenblicksspieler zu sein. Mit Launen und Stimmungen. Am Sonntag hatte er keine Laune und keine Stimmung.

Die 90 Minuten brachten

Dauernde Ueberlegenheit der Schalker

Schalke stößt, gegen den Wind spielend, das Spiel an. Schon ergibt sich für die Dresdener eine gefährliche Situation. Kuzorra setzt einen Schrägschuß nur knapp am rechten Torpfosten vorbei. Unmittelbar darauf brennt Rothardt durch, flankt zur anderen Seite. Szepan legt mit einem Bombenschuß beinahe den Dresdener Tormann, Richter, um. Schalke erhält die erste Ecke. Der Ball wird genau zum Tor gegeben, ein Kopfstoß aus dem Gedränge befördert ihn nur knapp über die Latte. So eröffnet der Gastgeber das Spiel mit einer klaren Ueberlegenheit in allen Mannschaftsteilen. Der Sturm insbesondere knüpft an seine beste Tradition an. Die Gäste erreichen nur bei einigen langen Torabschüssen die gegnerische Hälfte des Spielfeldes.

In der 8. Minute schon geht Schalke in Führung. Kuzorra erhält von Kellner den Ball präzise vorgelegt und spurtet sofort zum Tor, links und rechts von Dresdens Verteidigern flankiert, die ihn aber nicht einholen können. Kuzorra schießt aus wenigen Metern Entfernung den Ball unhaltbar ins gegnerische Torgehäuse.

Die Gäste antworten mit einem schnellen Gegenangriff. Ihr linker Sturmflügel erreicht den Schalker Strafraum; Richard Hofmann, der große Schütze, schießt nur knapp vorbei.

Schalke ist schon wieder frei und greift in bestem Stil an. Jetzt ist es Kellner, der der gegnerischen Verteidigung mit dem Leder durchgeht. Er kommt in günstigster Position zum Schuß. Der Ball geht nur eine Handbreit am rechten Pfosten vorbei.

Die nächste Aktion ist erfolgreicher. Schalkes Sturmquintett geht mit der Präzision einer Maschine vor. Rothardt gibt einen Flankenball, der im Sturm von Mann zu Mann läuft, bis Kellner, nach dieser geradezu musterhaften Kombination, sicher zum 2. Tor einschießt — in der 13. Spielminute.

Einige Minuten später kommt auch Dresden zum ersten Erfolg. Stößel, Dresdens Halbrechter, nimmt einen Flankenball aus der Ecke an und schießt aus kürzester Entfernung unhaltbar an Sabottka vorbei ins Tor.

Das Spiel stagnierte eine Weile. Die Aktionen auf beiden Seiten haben nur einen schwachen spielerischen Impuls. Zu einen Bombenschuß von Hofmann läuft Sobottka knapp, aber sicher hinein.

Endlich, nach geraumer Zeit, gewinnt der Kampf wieder an Interesse. Schalkes Sturm kombiniert wieder einmal vorbildlich. Der Ball geht von Kellner zu Szepan. Ein Prachtschuß Szepans! Richter in Dresdens Tor stoppt den Ball im Fallen mit seinem Körper.

Das Spiel verlagert sich in Dresdens Platzhälfte. Die Mannschaft des Gastgebers kann ohne allzu heftigen Widerstand die eigene Spielweise entwickeln. Der Sturm baut glänzende Angriffe auf. Eine großartige Links-Rechts-Kombination endet mit einem neuen Prachtschuß Szepans, den der Torwart wiederum nur durch Niederwurf abfangen kann.

Sobottka auf der anderen Seite hat bis zur Halbzeit nur zwei ernstere Sachen zu halten.

In der zweiten Halbzeit spielt Schalke mit dem Wind. Dresden kommt durch. Sobottka, in höchster Gefahr aus dem Tor laufend, prallt mit Dresdens Halblinken Schlösser zusammen, während der Ball zum Tor läuft. Zapons ist im rechten Augenblick zur Stelle und schießt ihn mit geradezu artistischer Geschicklichkeit über die Latte.

Dann kommen für Schalke einige Minuten, in denen es seinem Sieger haushoch überlegen ist und seinen Sieg endgültig stabilisieren kann. Nachdem unmittelbar vorher der Dresdener Torwart dem heranpreschenden Rothardt in blendender Manier das Leder vor den Füßen wegnehmen konnte, kann Kuzorra den Ball über den Torwart hinweg elegant ins leere Tor befördern. Nun steht das Spiel in der 50. Minute schon 3:1 für Schalke. In der 55. Minute schießt Szepan einen Flankenball von links zum 4. Tor ein und in der 56. Minute ist es wieder Kuzorra, der einen Schrägschuß zum 5. und letzten Tor für seine Farben verwandelt.

Das Spiel ist entschieden, obwohl noch eine gute halbe Stunde übrig ist. Die Dresdener können nicht mehr in Form kommen; sie sind, von wenigen Ausnahmen abgesehen, schon reichlich abgekämpft. Hofmann ist unverwüstlich; er findet aber wenig Unterstützung und kann sich nicht entfalten. Ein Strafstoß, von ihm unheimlich scharf geschossen, wird von Sobottka abgefangen. Auch ein Ball, den er blitzschnell aus der Luft nimmt, wird von Sobottka bravourös gehalten.

Im ganzen Rest der Spielzeit gibt Schalke den Ton an, obwohl es sich, einen schönen Sieg in der Tasche, nicht sonderlich anstrengt.

Ein glücklicher Sieg

Germania Bochum — Dresdener SC 0:4

Trotz des schweren Gegners in Schalke und der Niederlage am Vortage vermochten die Mitteldeutschen über die Germanen in Bochum zu triumphieren und das mit viel Glück. Lediglich die reifere Technik ließ die Dresdener hin und wieder zu einem Erfolge kommen, den Bochumern dagegen blieb selbst der Ehrentreffer versagt. Und was noch verwunderlicher erscheint, von diesen vier Toren hat der bewährte Torschütze R. Hofmann nicht ein einziges auf sein Konto buchen können.

Erle auf Reisen

Erle 08 — Dahlhausen 2:2

Erle 08 war am ersten Pfingsttag Gast bei Dahlhausen-Ruhr. Die Erler trafen hier auf einen sehr zähen Gegner, der sich so leicht nicht geschlagen gab. Leider wurde das Spiel in der zweiten Hälfte manchmal reichlich hart. Bei Beginn des Spieles haben die Erler den ziemlich starken Wind im Rücken und können gleich leicht drängen. Vor dem Tor weiß der Sturm sich aber nicht zu helfen und verdirbt die schönsten Torgelegenheiten. Dahlhausens Sturm hat mit seinen Aktionen auch kein Glück. Alle Angriffe zerschellen an der sicheren Erler Hintermannschaft. Langsam macht sich eine leichte Ueberlegenheit der Erler bemerkbar. Der Sturm belagert das Dahlhausener Tor, kann aber den tadellos arbeitenden Hüter nicht schlagen. So geht das Spiel hin und her, bis dann Erles Halblinker mit einer Vorlage der Mitte durchgeht und unhaltbar einschießt. Die Erler greifen nun immer stärker an. Die Torlatte erweist sich mehrere Male als Retter in der Not. Was sonst aufs Tor kommt, hält der Tormann in hervorragender Manier. Unentwegt wirft Erles Lauf seinen Sturm immer wieder nach vorn. Dieser ist stets im Angriff und läßt Dahlhausens Hintermannschaft keinen Augenblick zur Ruhe kommen. Als Erles Mittelstürmer bei einem Angriff eine Vorlage geschickt annimmt, muß sich Dahlhausens Tormann zum zweiten Male geschlagen bekennen. Die Dahlhausener Mannschaft versucht nun mit Gewalt sich aus der Umklammerung frei zu machen. Die Angriffe endeten meist aber schon beim Erler Lauf. Trotz sichtbarer Ueberlegenheit der Erler bleibt das Resultat bis zur Pause bestehen. Nach der Pause geht das Spiel erst im gleichen Tempo weiter. Dann macht sich Dahlhausen frei und geht jetzt, mit dem Wind spielend, ungestüm zum Angriff über. Vorerst kann Erles Hintermannschaft alle Angriffe abweisen. Besonders der Erler Hüter muß jetzt sein Können beweisen. Bei einem Vorstoß der Dahlhausener kommt der Halbrechte gut durch und erzielt mit scharfem Schuß das erste Gegentor. Das Spiel wird jetzt noch schneller. Beide Mannschaften setzen alles daran, um zu Erfolgen zu kommen. Die Hintermannschaften sind aber auf dem Posten und weisen alle Angriffe ab. Das Spiel ist jetzt ausgeglichener und interessanter. Ungefähr 10 Minuten vor Schluß geht Dahlhausens linke Seite überraschend durch und der Halblinke erzielt unhaltbar den Ausgleich. Nun wird auf Sieg gespielt. Die Erler reißen das Spiel nun wieder an sich, können aber, da Dahlhausen jetzt zahlreich verteidigt, kein Tor mehr erzielen.

Hagen 1911 — Gelsenkirchen 07 1:5

Gelsenkirchen 07 war nicht mit vollständiger Mannschaft nach Hagen gefahren. Er traf dort einen Gegner an, der sich vorgenommen hatte, den Gast geschlagen nach Hause zu schicken. Die Ueberlegenheit der Gelsenkirchener war gegeben durch die größere Spielreife und durch die kluge, taktische Einstellung zum Spiel und Gegner. Die Hagener spielten zumeist hoch, der Gegner flach.

VfB Gelsenkirchen — Schonnebeck 1910 4:0

Die Schonnebecker waren nicht mit vollständiger Mannschaft erschienen. Das Spiel war eine Angelegenheit der Bewegungsspieler. Die Schonnebecker zeigten keinen Zusammenhang, auch die Wendigkeit ging ihnen vollständig ab. Keine Spur von einer Entwicklung in der Spielform war festzustellen gegenüber den früheren Jahren. Die Bewegungsspieler waren sehr fleißig, bemühten sich auch, ihr Spiel in Fluß zu halten, was ihnen auch wohl glückte.

Hüllen 07 — Borussia Hüllen	0:3
Schönstein 1919 — TV Each I	1:7
VfB Gerthe — Germania Gelsenkirchen	0:9
Uedenm-Kevelaer — Wattenscheid 09	1:5
Jülich — SpV Rotthausen 1912	1:4

Buer 07 in Horst zu Gast

Man trennte sich 4:4

Die Spiele zwischen Buer 07 und der Spiel- und Turnvereinigung Horst haben von jeher einen großen Reiz gehabt. Allerdings hat sich seit jenen Zeiten vieles geändert. Die Horster haben in der Sonderklasse eine recht klägliche Rolle gespielt, während die Bueraner auch viel an Spielstärke eingebüßt haben. Trotzdem zeigte der gestrige Kampf auf der Horster Kampfbahn noch manche interessanten Momente. Buer gab sich als eine kampffrohe Mannschaft und war ganz besonders auf der linken Sturmseite stark, während Horst nur mit seinen Flügelstürmern ebenbürtiges zeigte. Gleich nach dem Anstoß hatte Buer einen schönen Angriff vorgetragen, den der Horster Hüter nur noch eben zur Ecke abwenden konnte. In der 7. Minute geht Buer in Führung. Nach einer Minute schon war der Ausgleich da. Das Spiel der Gäste bekam immer mehr System. Die von dem Mittelstürmer vorgetragenen Bälle waren stets gefährlich, da sie von dem Linksaußen und dem Halbrechten gut

Pfingsten, das liebliche Fest

Massenbesuch im Erholungsgebiet des Emscher-Lippelandes

So, das sah am ersten Pfingsttage auf jeder Frage durchaus nicht nach dem Wetter aus, das man von rechtswegen und satzungsmäßig zu Pfingsten verlangen kann. Kurzum war es, sodenn auch, Die Nacht hatte irgendwo ein kräftiges Gewitter gebracht und jetzt hing der Morgenhimmel voll zerrissener, grauschwarzer Wolkenlappen, die sich im Osten zu einem gewaltigen Durchgang gesetzigt hatten, der offenbar der blauen Sonne den Pfingstgruß verwehren und den Pfingstausflüglern einen nassen Fetzen durch das Programm machen sollte. Sie standen in Hangen und Bangen und die Frage, was tun? mag an diesem Morgen auf ungezählten Jungen flüssig geworden sein. Schwül war es nur den Inhabern der Ausflugslokale an diesem kühlen Morgen bei dem Gedanken an die leeren Stuhlreihen und an den eigenen Kater und das Magenkneifen, dieweil man Aussicht hatte, die angesetzte Pfingstbowle allein trinken und die zahlreichen Obsttorten und Kuchen allein essen zu müssen. Doch Herr Petrus hatte ein Einsehen. Er holte seine Wolkenschieber heran und dann . . . lassen wir Cäsar Flaischlen sprechen: „Und die Sonne kommt! und die Sonne kommt! und es wird doch ein schöner Tag! . . ."

Immer weiter reißen die Risse in den Wolken und immer blauer leuchtet der Himmel dahinter und über dem Forsthause steigen die Tauben und auf den Wiesen funkelt der Tau . . . bunte Schmetterlinge fliegen und die Blumen nicken und lachen und vom Birkenhang über dem Bach her klingt ein fröhliches Erntelied . .

Die Sonne kommt! die Sonne kommt!
und es wird doch ein schöner Tag!

So mögen dann am Pfingstmorgen Ungezählte gejubelt haben, als sie endlich feststellten, daß die Sonne doch Siegerin blieb und alle tückischen Attentate, die Gott Pluvius im Schilde führte, verhindern konnte. Und dann ergoß sich der unendliche Strom naturfroher Pfingstwanderer aus den engen, quaderbegrenzten, nach Arbeit und Rauch duftenden Straßenzügen der Stadt hinaus in Wald und Heide. Mit den eigenen Pedes und mit den vierfüßigen noch mehr aber mit den Pedal- und motorgetriebenen PS. ging es hinaus und wohl selten haben Wald und Heide so viel Musizieren, Lachen und Singen, aber auch soviel Autogehupe gehört, wie an diesen beiden Pfingsttagen. Manchen mag ob der Fülle und des vielen Geräusches die Pfingstwanderung ein wenig verleidet worden sein, zumal wenn ihm in den schönsten Naturschwarm von irgendwoher das gefühlvolle Lied „O Donna Clara, ich hab dich tanzen gesehn", hineinwehte, oder wenn er unglücklicherweise einen Weg gewählt hat, auf dem ihm alle Nase lang von einem vorüberfausenden Motorungetüm eine Staubkostprobe bescheert wurde. Eins aber ist gewiß, ungezählte Pfingstjahrer werden diese beiden köstlichen Sonnentage wohl in dauernder Erinnerung halten — der zweite war noch schöner als der erste — und vor allem werden die Inhaber der Ausflugslokale durchweg mit dem Pfingstergebnis zufrieden sein können. Gewiß, ganz zufrieden ist der Mensch selten, zumal der nervus rerum heute auch sehr selten ist, wenigstens bei der Mehrzahl der Menschen. Die „gesegneten" Zeiten der Inflation sind vorbei, wo es nicht auf ein Milliönchen ankam, auch wird bei weitem weniger verzehrt als vor dem Kriege. Doch man hat sich bescheiden gelernt und wenn es nicht gereicht hat, gedröppelt hat es ganz gewiß. Und bei manchen Ausflugslokalen scheint es ganz gut in die Kasse gedröppelt zu haben. Wer einen Rundgang durch die Erholungsgebiete des Emscher-Lippelandes unternommen hat, wird festgestellt haben, daß verschiedene der darin liegenden Ausflugslokale die Menschenmenge nicht zu fassen vermochten. Ueberall wimmelte und krimmelte es von pfingstfrohen Menschenkindern, großen und kleinen, und wie es bei uns gewesen ist, so wird es auch anderswo gewesen sein. Daß allerdings unser Gebiet eine besonders große Anziehungskraft besitzt, trat an diesen Tagen wieder klar zum Vorschein.

Die Beeren reifen . . .

Wer pflücken will, hole sich den Erlaubnisschein

Das Sammeln von Kräutern, Beeren, Pilzen usw. im Walde ist verboten. Wer derartige Sachen sammeln will, ob zu eigenem Verbrauch oder zum Verkauf ist dabei gleichgültig, muß einen vom Waldeigentümer oder dessen Stellvertreter ausgestellten Erlaubnisschein bei Ausübung der Sammeltätigkeit mit sich führen. In manchen Gegenden bestehen Sonder-Polizeiverordnungen, nach welchen die Erlaubnisscheine außerdem der Polizeibehörde zur Stempelung vorzulegen sind. Bestraft wird sowohl derjenige, der einen ordnungsmäßig ausgestellten Erlaubnisschein besitzt, aber während der Sammeltätigkeit nicht bei sich führt, wie der, welcher gar nicht im Besitze eines derartigen Scheines ist, in letzterem Falle natürlich strenger. Bei Ausübung der Sammeltätigkeit sind die Bestimmungen genau zu beachten, welche auf dem Erlaubnisschein vermerkt sind. Es handelt sich dabei meist um Vorschriften zum Schutze des Waldes. Wer gegen einzelne dieser Bestimmungen verstößt, dem kann in der Regel der Erlaubnisschein entschädigungslos entzogen werden. Außerdem setzt er sich meist der Unannehmlichkeit aus, daß ihm die gesammelten Beeren, Pilze usw. beschlagnahmt werden.

Erbrochene Garagen

Die großen Einbruchsversuche in Buer vor Gericht / Gelsenkirchener Räuber organisieren Beutezüge / Zuchthausstrafen sind das Ende der Verbrecher-Romantik

Vor dem erweiterten Schöffengericht in Essen hatte sich eine aus 8 Köpfen bestehende Diebes- und Hehlerbande zu verantworten, die in Buer, Heiligenhaus und Velbert zahlreiche Einbruchsdiebstähle verübt hat. Es handelt sich um den 30 Jahre alten Arbeiter Jakob Münch, den 24 Jahre alten erwerbslosen Arbeiter G. Drezynalla, einen wegen Eigentumsfrevels häufig vorbestraften Menschen, beide aus Gelsenkirchen, ferner um den Arbeiter Jos. Makowiak, einen jungen Mann in den 20er Jahren, ebenfalls aus Gelsenkirchen. Die übrigen 5 Angeklagten, Personen beiderlei Geschlechts, aus Gelsenkirchen, Westerholt und Buer kommen als Hehler in Frage. Wie die umfangreiche Verhandlung, zu der ungefähr 30 Zeugen geladen waren, ergab, war die Spezialität der angeklagten Diebe die Sprengung der Garagen und der Autodiebstahl. Zur Anklage stand eine ganze Reihe derartiger Diebstähle, und außerdem noch Einbrüche in Geschäftshäuser. Vermutlich sind an den Einbruchsdiebstählen auch noch Helfershelfer beteiligt, die nicht ermittelt worden sind. Da war beispielsweise in der Nacht zum 16. Januar d. J. in die Garage des Magistratsrats Dr. Große-Boymann in Buer eingebrochen worden. Die Diebe hatten mit schweren Brechwerkzeugen die Garage gesprengt, konnten aber das Auto nicht fortschaffen und mußten es zu ihrem Leidwesen im Stiche lassen. Um dieselbe Zeit wurde in dem Ausflugslokal zum Luftigen bei Buer ein nächtlicher Einbruch versucht, der aber mißlang. Die Einbrecher hatten das Tor eingedrückt, die Türen gewaltsam geöffnet und standen bereits im Saal, dessen Verbindungstür sie erbrochen hatten. Da plötzlich schlugen die Wachhunde an. Der Wirt erwachte und wollte nach dem Rechten sehen. Inzwischen hatten die Einbrecher aber bereits das Weite gesucht. Diese beiden Einbruchsversuche waren das Werk der drei ersitzgenannten Diebe. Zur Abwechslung verlegten die beiden Angeklagten Münch und Drezynalla ihre Tätigkeit auch nach Velbert und Heiligenhaus. Dort wurden in den Monaten Dezember und Januar die Geschäftshäuser und die Garagen planmäßig beraubt. In dem Herrenartikelgeschäft des Kaufmanns Kinzius stahlen die Einbrecher nächtlicherweise 50 Verlourhüte, eine große Anzahl Oberhemden und sonstige Herrenartikel im Werte von 2000 Mk. Die Beute verpackten sie in Koffern und Kartons und fuhren damit nach Gelsenkirchen zu ihrem Absteigequartier der Gastwirtschaft Salzburger. Dort wurden die Sachen untergestellt, um hernach verteilt und zu Geld gemacht zu werden. In einer anderen Nacht wurde die Garage des Autohalters Lees in Velbert erbrochen. Die Diebe fuhren mit dem erbeuteten Auto davon, kamen aber nicht weit; denn sie erlitten eine Panne und machten sich aus dem Staube. Am folgenden Morgen wurde das gestohlene Auto an einem Abhang bei Velbert verlassen aufgefunden. Auch in einer anderen Anzahl Fälle wurden Garagen erbrochen, ohne daß es gelang, die Autos mitzunehmen. Eines nachts aber hatten sie mehr Glück. Sie brachten das aus einer Garage gestohlene Auto in Gang und fuhren damit nach Gelsenkirchen. Zwischendurch, wenn mal wieder reiche Beute gemacht worden war, legten die Einbrecher auch wohl eine Pause ein und dann gab es opulente Zechgelage, zu denen auch sonstige Freunde und Bekannte eingeladen wurden. In der Verhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht stritten diese dreisten Burschen rundweg alles ab. Sie besaßen sogar die Dreistigkeit, auch dann noch zu leugnen, als ihnen die Fingerspuren vorgehalten wurden, die sie bei einem nächtlichen Einbruchsdiebstahl in Heiligenhaus zurückgelassen hatten. Das Gericht verurteilte die gefährlichen Burschen zu empfindlichen Strafen, und zwar erhielten Münch und Drezynalla je 4 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Makowiak kam mit 9 Monaten Gefängnis davon. Die mitangeklagten Hehler, die aus der Diebesbeute mehrfach etwas mitbekommen hatten, kamen mit Gefängnisstrafen bis zu einem Monat bzw. mit Geldstrafen davon.

Tödliches Verkehrsunglück

Beim Forsthaus Hamm-Bossendorf

Eine Hertenerin getötet, ein Hertener lebensgefährlich verletzt

Die 15jährige Trude Konopka aus Herten hatte am Morgen des zweiten Pfingsttages mit drei Freunden einen Radausflug nach Haltern unternommen. Gegen 9,30 Uhr vormittags erlitt einer auf der Provinzialstraße Recklinghausen-Haltern in der Nähe des Forsthauses Bossendorf eine Radpanne. Trude K. fuhr weiter, während sich die anderen daran machten, den Schaden wieder auszubessern. Schließlich fuhren zwei auf einem Rade weiter, das beschädigte Rad mit sich führend. In dem Augenblick, als man Trude K. erreicht hatte, kam ein von dem 20jährigen Kraftwagenführer Friedrich Seika aus Bochum gesteuerter Kraftwagen des Weges und fuhr in die Gruppe hinein. Trude K. wurde von dem Wagen erfaßt und auf der Stelle getötet. Der 20jährige Bergmann Wilhelm Massanek aus Herten wurde von dem Wagen eine Strecke weit mitgeschleift und trug schwere äußere und innere Verletzungen davon. Der bald an der Unglücksstelle erschienene Landjäger Puschnerath aus Hamm-Bossendorf ordnete zusammen mit dem Arzt Dr. med. Finkenstein aus Haltern die Ueberführung des lebensgefährlich verletzten M. in das Halterner Krankenhaus an, während die Leiche der tödlich verunglückten K. ebenfalls nach Haltern transportiert wurde. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Der Ausbau der Schachtanlagen Bismarck

Aus dem Bericht der Deutschen Erdöl-Gesellschaft

7 Prozent Dividende, gegen 6 im Vorjahre

Aus dem jetzt vorliegenden Geschäftsbericht der Deutschen Erdöl-Gesellschaft A.-G. Berlin ist zu entnehmen, daß der Bruttogewinn in diesem Jahre sich auf 21,47 Millionen Mark stellt, gegen 17,75 Millionen Mark im Vorjahre. Trotz des Mehrertrages von 3,72 Millionen Mark und Erhöhung der Dividende von 6 auf 7 Prozent sieht die Gesellschaft, wie sie im zweiten Teil des Berichtes betont, keineswegs rosig in die Zukunft. Allerdings fällt es dem Nichteingeweihten schwer, ja, es ist unmöglich, sich ein vollständig klares Bild aus dem Geschäftsgang zu machen, weil die Gesamtbilanz nicht gerade sehr übersichtlich gehalten ist. Das Gewinn- und Verlustkonto zeigt sich wie folgt: Reingewinn 8,02 Millionen Mark (7,35 i. V.) einschließlich 0,68 (0,63) Millionen Mark Vortrag, auf 100 Millionen Mark Stammkapital verteilt. 7 Prozent Dividende, 0,69 Millionen Mark werden vorgetragen. Der Rest des Bruttogewinnes verteilt sich auf Verwaltungsunkosten 2,37 (2,14) Millionen Mark, Steuern 6,82 (4,99) Millionen Mark, Ausbau der Werke (6 (6,3) Millionen Mark, Abschreibungen 4,94 (4,99) Millionen Mk. Die Verbindlichkeiten sind auf 19,64 (18,37) Millionen Mark gestiegen. Die Anlagen sind mit 73,21 Millionen Mark gebucht, die Vorräte sind auf 7,79 (7,53) Millionen Mark bewertet. Bankguthaben und sonstige Forderungen betragen 22,40 (23,18) Millionen Mark. Beteiligungen und Wertpapiere 36,89 (36,42) Millionen Mark.

Was uns besonders aus dem Bericht interessiert, sind die Mitteilungen über die Zeche Graf Bismarck. Wir erfahren, daß die Neuanlagen stark fortgeschritten und zum Teil bereits dem Betriebe übergeben worden sind. Der Ausbau der Schachtanlagen 7/8 nähert sich seinem Ende. Damit ist auch im östlichsten Teil unserer Heimatstadt eine weitere Entwicklung zu erwarten. Die Förderung auf den Schachtanlagen Bismarck stieg im Berichtsjahre um 10 Prozent, von 2,11 Millionen Tonnen auf 2,33 Millionen Tonnen. Die Einzelleistung pro Mann und Schicht ist hingegen etwas gefallen; sie betrug 1,235 Tonnen, gegen 1,26 Tonnen im Vorjahre. Die Steinkohlenförderung, auch von der Zeche Königsgrube (608 000 Tonnen) konnte bis auf einen geringen Rest abgesetzt werden. Der Bericht sagt dann, daß es noch nicht abzusehen sei, wie der Kampf der reinen Zechen gegen die Verbraucherzechen bei der Neubildung des Kohlensyndikats auslaufen werde.

Weiter spricht der Bericht über die der Gesellschaft angegliederten Braunkohlenwerke, deren Förderung gegen das Vorjahr etwas zurückblieb, weist auf die nicht günstige Lage auf dem Gasölmarkte hin, und betont, daß auch die der Dea nahestehenden Schachtbauunternehmungen von der Krise nicht unberührt geblieben seien. Trotzdem kann die Deutsche Schachtbau A.-G. die Dividende von 5 auf 7 Prozent steigern.

Wie schon betont, werden die Aussichten als nicht befriedigend bezeichnet; die Zukunft sei recht unsicher.

Um ein halbes Prozent

Zinssenkung der Landesbank in Münster

Die Landesbank in Münster hat den westfälischen Kommunen bekanntgegeben, daß sie zum 1. Juni 1930 den Zinssatz für kurzfristige Kommunalkredite um ein halbes Prozent herabgesetzt hat und daß eine weitere Senkung um ein halbes Prozent am 1. Juli 1930 folgen wird. Der Zinssatz wird alsdann 8,85 Prozent betragen.

In roter Bluse und blauem Röckchen

verschwand ein achtjähriges Mädchen

nach dem Besuch seiner kranken Schwester

Das 8jährige Kind Frieda Guttmann, dessen Eltern in Recklinghausen wohnen, wird seit dem 5. Juni d. Js. vermißt. Das Kind ist an diesem Tage um 16 Uhr vom Krüppelheim Herten, wo es seine Schwester besucht hat, fortgegangen und nicht nach Hause zurückgekehrt. Das Mädchen hat hellblonde Haare, ein frisches, rundes Gesicht und ist ziemlich kräftig entwickelt. Bei seinem Weggange war es bekleidet mit einer rotkarierten Bluse und blauem Röckchen. Sofort nach Erstattung der Vermißtenanzeige hat die Polizei umfangreiche Nachforschungen nach dem Verbleib des Kindes angestellt, die leider bis jetzt ergebnislos verlaufen sind. Sämtliche Polizeireviere der ganzen Umgegend wurden durch Rundspruch von dem Verschwinden des Kindes benachrichtigt. Mitteilungen über den Aufenthalt des Kindes nehmen sämtliche Polizeidienststellen entgegen. Wenn irgend jemand das Kind um die angegebene Zeit in Herten oder anderswo allein oder in Begleitung gesehen hat, so wolle er sich sofort bei der nächsten Polizeidienststelle melden.

Deutscher Osten in Not

Kampf um verlorenes Land

Eine Kundgebung im Hans-Sachs-Haus

Noch niemals wurde dem deutschen Volke so schicksalhaft vor Augen geführt, welche Bedeutung der deutsche Osten mit seiner leidenden Landwirtschaft für das Vaterland hat. Im Westen ohne Ausdehnungsmöglichkeit, ist Deutschland, wenn es leben und wieder emporkommen will, auf das alte Kolonisationsgebiet im Osten angewiesen. Dieses Gebiet aber leidet bittere Not und steht in heldenhaftem Kampf gegen den stürmisch nach Westen drängenden jungen Polenstaat. Den Gedanken im deutschen Volke wachzuerhalten, daß Deutschland niemals auf die gewaltsam abgetrennte Ostmark verzichten darf, wenn es leben will, ist die Hauptaufgabe des von den vertriebenen Ostmärkern gegründeten Ostbundes. Diese machtvolle Organisation, die unter dem Protektorat des Herrn Reichspräsidenten im Reiche 500 Ortsgruppen unterhält und in provinzielle Landesverbände unterorganisiert ist, veranstaltet durch ihren Landesverband Rheinland-Westfalen am Sonntag, den 15. Juni d. J., morgens 10 Uhr im Hans-Haus eine öffentliche Kundgebung. Auf dieser wird Herr Studienrat Walter Grabowski-Hagen über „Ostmarkennot — Ostmarkenhilfe" und Herr Baurat Arendt über „Finanzierung und Staatshilfe für Reichsheimstätten" sprechen. Die Vorträge werden von gesanglichen Darbietungen des Gesangvereins Heßler umrahmt sein. Alle diejenigen, die sich bewußt sind, daß es ihre vaterländische Pflicht ist, um die Wiedergewinnung der verlorenen Ostmark zu kämpfen, werden gebeten, Mitglied des Deutschen Ostbundes zu werden und sich bei dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Gelsenkirchen des eDutschen Ostbundes, Herrn Wruck, Gelsenkirchen, Fürstinnenstraße 21, zwecks Aufnahme zu melden.

Wohltat wird Plage

Die unzweckmäßigen Sonntagskarten

der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen

(•) Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: Bekanntlich haben die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen seit einiger Zeit verbilligte Sonntagsfahrscheine eingeführt. Es hat wahrlich lange genug gedauert, bis sich das Unternehmen zu dieser den Reichsbahn-Sonntagsfahrkarten ähnlichen Einrichtung hat entschließen können. Zu ihrer eigenen Verwunderung scheint sie jedoch nach und nach die Wahrnehmung zu machen, daß sie mit dieser Neueinrichtung wenig Glück gehabt hat. Angesichts der voraufgegangenen lebhaften Forderung nach verbilligten Sonntagsfahrscheinen hatte sie offenbar auf eine recht rege Abnahme gehofft. Das Gegenteil aber stellt sich nachgerade ein. Der Grund liegt nun nicht etwa beim reisenden Publikum, das sich sicherlich gern jede sich bietende Gelegenheit einer Verbilligung der teueren Straßenbahnfahrpreise zunutze macht, sondern im System. Zunächst einmal erscheint es als durchaus ungerecht, diese Sonntagsfahrscheine nur für ganz begrenzte Streckengebiete auszugeben. Das ist der eine Systemfehler, der dringend einer baldigen Abstellung bedarf. Weiter: der Sonntagsausflügler ist es gewohnt, nicht nur innerhalb einer engbegrenzten Stundenzeit seine Heimreise mit einer Sonntagskarte antreten zu können, sondern während des ganzen Sonntags, bei der Reichsbahn sogar noch bis Montags um 9 Uhr früh. Wie aber sehen bei den Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen die „Rückfahrtrechte" der Inhabern von Sonntagsfahrscheinen aus? Man staune: die Rückfahrt muß zwischen 16 und 20 Uhr Sonntags angetreten werden. Wer früher oder später als in dieser Zeit heimfährt, zahlt für die Rückfahrt einen Aufschlag zu, der die anfangs verbilligte Fahrt dem normalen Fahrpreise angleicht. Es ist klar, daß nicht jeder Fahrgast, der einen Sonntagsfahrschein löst, sich nach diesen „knifflichen" Bestimmungen erkundigt; er kennt doch von der Reichsbahn her das Sonntagsfahrkartensystem und macht sich also weiter keine Kopfschmerzen in der durchaus begreiflichen Annahme, daß es bei der Straßenbahn nicht anders ist als bei der Reichsbahn. Die Folge dieser „Sorglosigkeit" sind dann bei der Heimfahrt sehr häufig große Enttäuschungen, Szenen mit dem Schaffner, allerlei Aerger, kurzum: ein zuguterletzt verdorbener Sonntagsausflug. An den beiden Pfingsttagen konnte man derartige Vorkommnisse nicht zehnmal, sondern hundertmal und noch öfter beobachten. Immer wieder hörte man Fahrgäste sagen: „Nie mehr löse ich einen Sonntagsfahrschein". Wenn die Direktion der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen ein Interesse daran hat, den Sonntagsausflüglern in ihrem Fahrgebiet entgegenzukommen, wird sie gut daran tun, die beiden gezeigten Hauptmängel umgehend abzustellen. Schließlich muß noch zu der Frage der Rückfahrzeit gesagt werden, daß es verkehrstechnisch gesehen doch ein Unding ist, die Inhaber von Sonntagsfahrscheinen in die ohnehin schon vollgepfropften Straßenbahnen zwischen 16 und 20 Uhr pressen zu wollen.

Intensive Heimatpflege

Das westfälische Dialekt-Wörterbuch

In einer Generalversammlung der Volkskundlichen Kommission für Westfalen, einer Unterabteilung des Provinzial-Instituts für westfälische Landes- und Volkskunde, wurde mitgeteilt, daß mit der Preußischen Akademie der Wissenschaften ein Vertrag abgeschlossen worden ist über das von beiden Unternehmungen gemeinsam bearbeitete Westfälische Dialekt-Wörterbuch. Die Arbeiten an diesem großen Werke schreiten rüstig voran, wenn auch die Veröffentlichung noch nicht festliegt. Dagegen werden in Kürze zwei größere Arbeiten herauskommen, von denen sich die eine mit dem Ravensberger Bauern, die andere mit dem münsterländischen Bauern beschäftigt. Auch die Sammelarbeiten für den deutschen Volkskunde-Atlas werden mit Fleiß betrieben. Die Mitarbeit weitester Kreise an diesem großen Werke wurde dringend gewünscht. Weiterhin ist die intensive Erforschung des alten westfälischen Bauernhauses beschlossen worden, um veraltete wissenschaftliche Anschauungen den modernen Verhältnissen anzupassen. Die vom Vorstande vorgelegten Satzungen wurden endgültig angenommen.

Continental Reifen — Die Qualitätsmarke

Ein ganz schwerer Junge

von der Kriminalpolizei in Gelsenkirchen überraschend verhaftet

(—) Am ersten Pfingsttage gegen 24 Uhr wurde auf der Hochstraße in Gelsenkirchen ein 28jähriger berüchtigter Berufsverbrecher, der wegen einer Unmenge von Diebstählen von der Kriminalpolizei gesucht wurde, mit einem Komplizen überraschend gestellt. Letzterer entkam, während es dem Gesuchten nicht mehr gelang, sich der Verhaftung zu entziehen. Auch von seiner scharfgeladenen Pistole, die er bei sich in Tasche führte, konnte er wegen der plötzlichen Ueberrumpelung keinen Gebrauch mehr machen. Zähneknirschend erklärte er den Beamten, er werde sich für diese plötzliche Verhaftung noch zu revanchieren wissen. Der Festgenommene ist nicht weniger als 24 Mal vorbestraft. Alle ihm zur Last gelegten Diebstähle und Einbrüche leugnet er hartnäckig; die Polizei hat aber inzwischen soviel Beweismaterial hiergegen ihn herbeschafft, daß die Gelsenkirchener Bevölkerung lange Zeit von der einem der übelsten Verbrecher für lange Zeit Ruhe haben dürfte.

(—) **Goldene Hochzeit in Gelsenkirchen.** Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Herrn Johann Witkowski und Frau Barbara geb. Golcynski in Gelsenkirchen, Lützowstraße 2, aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit am 8. 6. 1930 ein Geldgeschenk überreichen lassen.

(—) **Gefunden** wurde in der Stadthalle gelegentlich der städtischen Theaterveranstaltung am 6. Juni („Der Kaiser von Amerika") eine Geldbörse mit Inhalt, die vom Eigentümer im städtischen Fundbüro (Rathaus Gelsenkirchen, Zimmer 40) in Empfang genommen werden kann.

(—) **Das Nasenbein zertrümmert.** In der Nacht zum Pfingstsonntag wurde dem Kaufmann Karl Möller aus Essen vor dem Bahnhof Schalke von einem Gastwirtssohn aus Horst bei einer Schlägerei das Nasenbein zertrümmert. Der Verletzte wurde in das katholische Krankenhaus in Gelsenkirchen eingeliefert.

(*) **Silberjubiläum eines Buer Erler Gastwirts.** Am Auftrage des Deutschen Gastwirte-Verbandes Berlin überreichte der Vorsitzende der Freien Wirteinnung Buer, Gastwirt August Düker, dem langjährigen Mitgliede der Freien Wirteinnung, Gastwirt Heinrich Degener, Buer Erle, Bismarckstraße, der gleichzeitig Vorstandsmitglied der Berufsorganisation ist, anläßlich seines 25jährigen Berufsjubiläums am 9. Juni die silberne Nadel und ein Gedenkblatt des Deutschen Gastwirts-Verbandes. Herr Degener beging ein Doppeljubiläum, da er am gleichen Tage neben seinem silbernen Berufsjubiläum auch das Fest der Silberhochzeit begehen konnte.

(*) **Evgl. Gesellenverein und Meisterabend.** Der allmonatlich stattfindende Meisterabend des evgl. Gesellenvereins Buer-Mitte fällt in diesem Monat aus. Man hat für die Sommermonate Juni, Juli und August Veranstaltungen ins Programm aufgenommen, die sich in Anbetracht der wärmeren Monate als zweckmäßiger erweisen. So ist beispielsweise für den heutigen Abend ein Abendausflug nach dem beliebten Ausflugslokal „Zur Mergelkuhle" (Inh. W. Lecks) vorgesehen. Auch die Damen werden diesen Ausflug mitmachen. Treffpunkt ist das Evgl. Vereinshaus. Um 8 Uhr wird von dort aus querfeldein der Marsch angetreten. Die Musikabteilung des Vereins wird in liebenswürdigerweise dieses Unternehmen unterstützen. Alle Mitglieder des Vereins, auch die Damen, sind zu diesem Ausflug eingeladen.

Heimattreuer Ostmärkertag in Buer-Erle

Silberne Jubelfeier des Ostpreußischen evangelischen Knappenvereins Buer-Erle / Weihe einer neuen Fahne

(*) Die zu Pfingsten veranstaltete und in allen Teilen gut vorbereitete silberne Jubelfeier des Ostpreußischen evangelischen Knappen-Unterstützungsvereins Middelich-Erle bildet einen Markstein in der Geschichte des aufstrebenden Vereins. Am ersten Pfingsttage begann die Feier des 25-jährigen Bestehens mit einem Festkonzert im großen Zelt an der Sutumer Straße. Es hatten sich abends recht viele Mitglieder mit ihren Angehörigen eingefunden. Den Auftakt zu der Hauptfeier, die am zweiten Pfingsttage vor sich ging, bildete der Festgottesdienst in der Kirche an der Bismarckstraße. Hochbetrieb war kurz nach Mittag. Gegen 2 Uhr wurden nämlich die geladenenn Vereine, darunter sogar einige aus Castrop, Sodingen, Herten usw., in Empfang genommen. Selbstverständlich waren auch die evangelischen Standesvereine aus Buer-Mitte, Buer-Nord und den anderen Ortsteilen erschienen. Der Marineverein Buer-Erle hatte sein Trommlerkorps zur Verfügung gestellt. Als sich gegen 3 Uhr alle Vereine, etwa 50 an der Zahl, mit ihren Fahnendeputationen im Zelt eingefunden hatten, marschierte eine Abordnung zum Hause des Vorsitzenden, um dort die neue Fahne, die ihre Weihe erhalten sollte, einzuholen. Inzwischen hatten sich auf den Hauptstraßen, die überall festlichen Schmuck zeigten, sehr viel Zuschauer angesammelt. Vorerst wurde jedoch im Zelt noch einleitenden Begrüßungsworten die Weihe der Fahne vorgenommen. Der erste Vorsitzende des Jubelvereins, Herr F. Fabick, hieß die Erschienenen, besonders die Brudervereine, die keinen weiten Weg gescheut hatten, herzlich willkommen. Namens des festgebenden Vereins stattete er für die eingegangenen Glückwunschschreiben seinen herzlichen Dank ab. Sodann sprach Frl. Schikowski einen sinnvollen Prolog. Im Anschluß hieran nahm Pfarrer Rauch die Weihe der Fahne vor und führte etwa aus: „Hochverehrte Gäste, liebe Mitglieder des evangelisch-ostpreußischen Knappen- und Unterstützungsvereins! Eine feierliche Stunde ist für uns gekommen. Vor nunmehr 25 Jahren wurde der Grundstein gelegt. Damals ein kleines Samenkörnlein, heute jedoch ein starker blühender Verein. Die verschiedenen Rückschläge des Krieges und der Nachkriegszeit hat der Jubelverein gut überwunden. Damals vor 25 Jahren wurde Eure erste Fahne geweiht. Heute nach 25 Jahren nehmt Ihr ein neues Banner aus den Händen der Ehrendamen in Empfang mit doppelter Seite. Einmal nach der Erde zugewandt das Sinnbild der Arbeit mit dem schönen Spruch: „Arbeit und Fleiß ziert Jüngling und Greis". In der Mitte der Adler des Reiches als Zeichen echter deutscher Gesinnung, die vor dem Kriege manchmal angezweifelt wurde. Im Kriege jedoch habt Ihr deutlich bewiesen, daß Ihr das deutsche Vaterland liebt. Darum mußte auf der einen Seite auch der Adler stehen. Die andere Seite mit dem Bild unseres Martin Luther, des großen Vertreters unserer Religion, der in schweren Zeiten uns die Freiheit errungen. Wir wollen festhalten bis an unser Ende. So soll die Fahne dem Verein voranschweben in guten und schweren Stunden." Nunmehr wurde die Fahne auf der Bühne entrollt, worauf nach einem passenden Vorspruch die Uebergabe an den Fahnenträger erfolgte. Die Abordnungen der Brudervereine überreichten alsdann Fahnennägel und brachten ihre Glückwünsche dar. Hierauf wurde zum Sammeln geblasen und unter Voranschritt einer Musikkapelle bewegte sich der lange Festzug mit Reitern, Radfahrern, Ehrendamen und den vielen Bundesmitgliedern durch die Hauptstraßen des Stadtteils Erle. Den Höhepunkt bildete nach dem Festzug die Feier im Festzelt, wobei auch besonders der Jubilare gedacht wurde. Zunächst ergriff das Wort, nachdem der Vorsitzende des Erler Vereins, Herr Fabick, nochmals alle Erschienenen willkommen hieß, Herr Czelustet, der erste Bundesvorsitzende aus Alt-Gelsenkirchen. Er überbrachte im Namen des Arbeiterbundes Rheinland und Westfalen den Ost- und Westpreußen die herzlichsten Glückwünsche und betonte, daß er sich freue, an der Jubelfeier einer segensreichen langjährigen Vereinsarbeit mit teilnehmen zu können. Ferner sagte er, daß die Ost- und Westpreußen bei der Abstimmungsarbeit den Polen so recht bewiesen hätten, daß sie gar kein Recht auf Ost- und Westpreußen haben. Volk und Land waren deutsch und bleiben deutsch. 10 Jahre schon litten Brüder und Schwestern unter polnischer Herrschaft und es käme hoffentlich doch noch einmal so weit, daß die Stunde der Befreiung schlagen würde. Er forderte strammes Zusammenhalten aller Vereine, um zu dem gesteckten Ziele zu kommen. Weiter sprachen noch vom Bundesvorstand Herr Gayk sowie einige Vorsitzende der Gästevereine. Die Ehrung der am Vorstandstisch sitzenden Jubilare wurde durch den Bundesschriftführer Brosowski vorgenommen. Der langjährige frühere erste Vorsitzende, der sich um den Verein stets und treu in den langen Jahren bemüht hat, dankte im Namen der Jubilare für die Ehrung. Alsdann wechselten gemeinschaftliche Lieder mit Kunstreigen-Vorführungen der Radfahrerabteilung der heimattreuen Ost- und Westpreußen Buer-Scholven. Besondere Beachtung verdiente die gelungene Turnvorführung des Turnvereins Vater Jahn Buer-Erle. Diesen zur Unterhaltung dienenden Vorführungen schloß sich abends ein Festball an.

(*) **Pfingstständchen im Bergmannsheil.** Der beliebte Männergesangverein Buer suchte am Pfingstsonntag auf seinem Mor... genspaziergange mit seiner stattlichen, nimmermüden Sängerschar das in der Nähe von Schloß Berge liegende Bergmannsheil auf und brachte den Kranken eine Reihe heiterer Lieder als Pfingstgeschenk dar. Ueber dieses Geschenk waren die Kranken sichtlich überrascht und erfreut. Der starke Beifall für die Liederspenden blieb deshalb auch nicht aus.

(*) **Fundsachen in Buer.** Im Monat Mai d. Js. wurden auf dem Fundbüro im Rathaus Buer, Zimmer 11, an Fundsachen abgegeben bezw. gemeldet: Gefunden sind: 1 Bündel mit Kleidung und Arbeitszeug, 1 Geldbetrag, 1 Füllfederhalter, 1 Scherenschleifer-Karre, 1 Trauring, 1 Herrenfahrrad, 1 Kindermäntelchen, 1 Brille, Zugelaufen: 1 Spitzhund, 2 Schäferhunde. Auf den angeschlagenen Auszug aus dem Fundverzeichnis am schwarzen Brett im Rathaus wird hingewiesen.

○ **Unglücksfall eines Horster Anstreicherlehrlings.** Am Samstag vor Pfingsten hatte der Anstreicherlehrling F. K. aus Horst für seinen Meister eine Besorgung in Bottrop zu machen. Er machte die Fahrt nach Bottrop mit einem Rade und kam in der Horster Straße in die Rille einer Straßenbahnschiene. K. stürzte so unglücklich vom Rad, daß er eine Gehirnerschütterung davontrug und dem Bottroper Krankenhause zugeführt werden mußte.

○ **Pfingstkonzert der Schupokapelle in Horst.** Am zweiten Pfingsttage veranstaltete die Schupokapelle des Polizeipräsidiums in den Anlagen von Schloß Horst ein Konzert, das eine stattliche Anzahl von Besuchern in die Schloßanlagen gelockt hatte. Die Kapelle unterhielt beim Promenadenkonzert das Auditorium mit guter Marschmusik und einer geschmackvollen Auslese aus klassischen Opern. Es dürfte mit dem gestrigen Konzert, das zum zweiten Male in den für die Oeffentlichkeit freigegebenen Anlagen stattfand, der Beweis erbracht sein, daß derartige Veranstaltungen in Horst einer Wiederholung wert sind.

Verantwortlich für Politik Provinz und Vermischtes Willi Wutt für Lokales, Sport und Feuilleton Paul Klotz, für Theater Konzerte und bildende Kunst: Gerhard Koll für den Anzeigenteil: Rudolf Heinz, sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer Berlin Wilhelmstraße.

BEWEISE
unserer Leistungsfähigkeit

Waschstoffe

Sport-Zephir solide Qualitäten ca. 70 cm breit, in gestreift, kariert und einfarbig . . . . . Meter 0.65, 0.55, 0.45, 0.35, **0.30**

Dirndl-Zephir haltbare Ware, ca. 70 cm breit, in aparten Farbstellungen . . . . . Meter 0.65, **0.40**

Waschmusselin ca. 70/80 cm breit, in unerreichter Musterauswahl, Meter 1.05, 0.95, 0.90, 0.80, 0.60, **0.30**

Beiderwand kräftige Qualitäten ca. 70 cm breit, in modernen Streifen und passenden einfarbig Stoffen . . . . . Meter 0.65, 0.60, **0.45**

Kunstseid. Beiderwand ca. 70/80 cm breit, in sehr vornehmer Ausmusterung . . . . Meter 1.15, 1.05, 0.95, **0.85**

Indanthren Trachtenstoffe prima Qualitäten, ca. 70 cm breit, in feinst. Mustern u. Farbstellungen sowie einfarbig . . . . . Meter 0.95, 0.85, **0.45**

Sommerstoffe

Kleider-Panama weiß, ca. 80 cm breit, solide Qualität . . . . . Meter **0.58**

Tupfen-Voile ca. 110 cm breit, in frischen Stellungen, für hübsche Sommerkleider . . . . Meter **0.75**

Woll-Nattè bedruckt, ca. 80 cm breite, reinwollene Ware, in lebhaften Farbstellungen . . . . . Meter 1.75, **1.40**

Bedruckte Waschseide prima kunstseid. Ware, ca. 100 cm breit, in moderner Musterauswahl Meter 1.25, **0.90**

Bestickte Wollcrêpe-Bordüren in sehr aparter Ausführung, ca. 70 cm breit . . . . . Meter **1.75**

Popeline für frische Sportkleider, ganz vorzügliche Qualität, ca. 80 cm breit, in hübschen, hellen Farben . . . . . Meter **1.35**

Für fesche Sommerkleider

Georgette à jour gute reinwollene Qualität, ca. 80 cm breit, in hübschen Farben, Mtr. **1.35**

Crêpe à jour aus reiner Wolle, ca. 100 cm breit, in moderner Farbenauswahl, Meter **1.90**

Seidenstoffe

Bedruckte Rohseide la reinseidene Ware, ca 70 cm breit, in aparten Mustern, für hübsche Sommerkleider . . . . . Meter **1.25**

Besonders preiswert
Rohseidene Bordüren reine Seide, ca. 120 cm br., mit reicher Stickerei . . . Mtr. 4.50, 2.75, **1.75**

Japon-Foulard reinseidene Ware, ca. 95 cm br., in unerreichter Auswahl, in hellen und bedeckten Mustern, für leichte Sommerkleider, Meter 5.00, 3.75, 2.40, **2.20**

Tussor-Seide naturfarbig, gute reinseid. Ware, ca. 80 cm breit, für Sportkleider u. Blusen . Meter **1.75**

Besonders günstiges Angebot
Crêpe de Chine gute reinseidene Qualität, ca. 100 cm breit, in allen Modefarben . . . Meter **2.75**

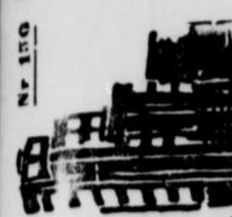
Crêpe Maroc besonders solides Gewebe aus reiner Seide, für das praktische Straßenkleid, ca. 100 cm breit, in den neuesten Farben . . . . . Meter 7.75, 6.90, **5.90**

Für hübsche Nachmittagskleider
Crêpe Caid-Schotten ca. 70 cm breit, in sehr aparten Farbstellungen . . . . Meter 2.20, **1.70**

CRAMER & MEERMANN
G·M·B·H
ESSEN

Nr. 150 — Dienstag, den 10. Juni — Jahrg. 1930.

DIE PLAUDERSTUNDE
BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER



ROMAN VON PAUL HAIN
Copyright by „Brückenberg-Verlag", Zwickau in Sa.

JUNGE LIEBE

JUNGE LIEBE

ROMAN VON PAUL HAIN

Copyright by „Brückenberg-Verlag", Zwickau in Sa.

1.

Arm in Arm, eng aneinander, wanderten sie durch den dunklen Tiergarten. Leise rauschten die Bäume im Wind, die Luft war sommerlich warm. Von den verspäteten Bänken kam manchmal ein Flüstern, verliebte Worte flatterten auf — dann war es wieder geheimnisvoll still.

Wie aus weiter Ferne kamen die Geräusche fahrender Autos — ab und zu ein Hupenton. Das Signal einer elektrischen Bahn. Vom Brandenburger Tor her, der Triumphpforte altpreußischer Herrlichkeit, oder von der Charlottenburger Chaussee, die mitten durch den Tiergarten führte.

Aber hier, in den weiten, nächtlichstillen Anlagen mit ihrer wunderbaren Romantik tönte das alles nur gedämpft und weich herüber, und die verliebten Menschen, die hier eine zärtliche Zuflucht gesucht hatten, hörten es wohl kaum.

„Wollen wir ein Weilchen ausruhen, Käthe? Ich sehe eine verwunschene Bank."

Leises Lachen. Voll jugendheißer Zärtlichkeit.

„Dein Wunsch ist mir Befehl, Hans."

Sie setzten sich, und die Schatten der hohen Bäume und der duftenden Sträucher, die die Bank umstanden, warfen sich über sie.

Hans Baumert, der junge Student der Medizin im dritten Semester, breitete mit leidenschaftlicher Gebärde die Arme auseinander.

„Käthe — wie schön ist dieser Abend."

Das junge Mädchen lehnte den Kopf an seine Schulter. Ihr Gesicht leuchtete hell, sie hatte den kapriziösen Hut abgenommen. Sie blickte mit großen, schimmernden Augen in das scharfgeschnittene Gesicht ihres Begleiters, das bei aller Jugendlichkeit und Verträumtheit doch schon trotzige Männlichkeit verriet.

„Und wie schön du bist", flüsterte er heiß und nahm ihr Gesicht in beide Hände.

„Wirklich?" hauchte sie.

Das Süße jungen, reinen Mädchentums war in ihrem Wort, in der Anmut ihres Gesichtes, in ihrem ganzen Wesen erst vor einem Vierteljahr war Käthe von Gerlach, die einzige Tochter des Bankdirektors Gerlach, aus der Schweizer Pension, wo sie über ein Jahr hatte bleiben müssen, zurückgekommen. Aus dem Backfisch war eine kleine, junge Dame von siebzehn Jahren geworden. Aber das hinderte nicht, daß sie noch mit der gleichen innigen Kraft ihrer erotischen Mädchenliebe an dem Freund seliger Backfischjahre hing, der damals noch stolz die Primanerkappe getragen hatte.

Heute waren sie im Theater gewesen, hatten Shakespeares romantisches Spiel von Romeo und Julia gesehen, und der warme Sommerabend hatte sie noch zu einem Spaziergang in den Tiergarten verlockt.

Ihre Seelen waren von dem Gesehenen und Gehörten noch heiß erregt. Hans Baumert selbst war der Poesie ein ergebener Diener, fast mehr als seiner medizinischen Wissenschaft, so sehr er diese auch schätze. Und er träumte mit der Inbrunst seiner Jugend bereits vom Ruhm des Dichters.

„Käthe — nun siehst du ganz aus wie Julia, als sie ihren Romeo auf dem Balkon erwartet —"

„Und ihn in die Arme schließt, da er endlich — da ist, nicht wahr?" flüsterte sie schelmisch.

Und zärtlich legte sie die Arme um seinen Hals und ihre roten Lippen dürsteten ihm entgegen.

„Mein lieber Hans —"

„Käthe —"

Er zog sie an sich und küßte sie heiß.

„Ich bin so froh, Hans, daß ich wieder hier bin —", sagte sie innig.

Sie hatte das schon so oft gesagt, seit sie wieder in Berlin war. Aber es kam ihr immer wieder auf die Lippen.

„Wenn nur noch einige Jahre vorüber wären", murmelte er mit der Sehnsucht der Jugend, die in die Zukunft greift und der Erfüllung ihrer Wünsche näher kommen möchte.

„Ach du — ist es nicht schön, jung zu sein?"

„Aber noch schöner, dich für immer zu besitzen, Käthe. Du — ich will ja doch vorwärts kommen, hoch kommen! Für dich! Ja hab dir noch gar nicht erzählt: „Ich arbeite jetzt an einem Schauspiel. Es soll etwas Ganzes werden! Ich habe so viel Hoffnung. Wenn es etwas wird, Käthe — ich hänge mein Studium an den Nagel und — dann soll dich mir niemand mehr nehmen —"

Sie lehnte still den Kopf gegen seine Brust.

„Wer sollte mich dir wohl nehmen?"

„Die Zeit, Käthe — die Zeit. Ach, ich habe manchmal Angst, daß du —"

Sie schloß ihm den Mund mit der Hand.

„Still! Willst du wohl still sein, du dummer Hans."

Er lachte verwirrt.

„Verzeih' — —"

„Zur Strafe für deine — Angst mußt du mich jetzt hundertmal küssen."

„Das werde ich schaffen", sagte er lustig und suchte ihren Mund. Eine heiße Leidenschaft war in ihm. Käthe schauerte unter seinen Küssen.

„Du Schöne — Allerschönste —" flüsterte er, „du sollst einmal stolz auf mich sein! Die Sterne will ich für dich vom Himmel reißen und sie dir ins blonde Haar stecken, ewig leuchtende Diamanten. Du mein Liebes — Bestes."

„Und darfst nie mehr zweifeln, daß ich dir nicht treu bleibe — hörst du?"

„Doch will ich", stieß er fast zornig hervor.

„Du wirst es schaffen, Liebster", sagte sie ruhig. „Ich glaube an dich. Und — nächstesmal, wenn wir uns wieder sehen, bringst du deine Arbeit mit, ja? Liest mir etwas vor daraus. Ich muß doch teilhaben an deiner Kunst. Weißt du noch, wie du mir früher immer deine Gedichte vorgelesen hast? Und alle, alle — waren für mich —"

Er lächelte.

„Für dich, ja. Ohne deine Liebe wäre meine Phantasie tot."

„Ich habe alles aufgehoben. All die schönen Verse. Und habe sie oft gelesen."

„Du, meine Muse. — Jetzt gilt es, höheres Ziel zu erreichen."

Leise rauschten die Blätter über ihnen. Ein verschlafener Vogel taumelte wohl manchmal aus dem Schlaf und zirpte selig. Die Sommernacht war voll Duft und Heimlichkeit.

Hans Baumert erzählte von seinem Schaffen. Seinem künstlerischen Streben. Mit leisen, stockenden Worten. Vor dem geliebten Mädchen schwand seine Scheu und Herbheit, die ihm oft eigen war und das Verhältnis selbst zu seinen Eltern immer etwas fremd erscheinen ließ. Sein Vater war Amtsrichter-Typ eines strengen, aber gerechten Juristen. Sein Ehrgeiz hatte ihn wohl einst ein höheres Ziel sehen lassen, aber er stammte aus einfachen Verhältnissen, hatte keinerlei Beziehungen, so hatte er sich denn schließlich bescheiden müssen. Es fehlte ihm wohl auch an Geschmeidigkeit und Ellbogenkraft — eine pedantische Exaktheit haftete ihm an, die einem Vorwärtskommen allzu hinderlich war.

Er hätte es wohl gern gesehen, wenn sein Sohn sich auch der Juristerei verschrieben hätte, aber der fand kein Interesse daran. Die Medizin lockte ihn mehr. Von seinem künstlerischen Ehrgeiz wagte er nichts zu sagen, er wußte, daß er da bei dem alten Herrn wenig Gegenliebe gefunden hätte. Und — manchmal wußte er wohl selbst nicht so recht, ob seine Kraft zu dichterischem Schaffen die Liebe zur Medizin überhaupt ganz würde verdrängen können. Es war doch noch viel Ungeklärtes in ihm. Und vielleicht war es nur die Sehnsucht, die Geliebte so schnell wie möglich zu erringen, die ihn auf den unsicheren Kampfboden der Kunst trieb, wo wohl ein wirklicher Könner schneller vorwärtskommen konnte als es auf dem vorgeschriebenen Wege eines akademischen Studiums möglich war.

Ungestüm ist die Jugend — und die Erfüllung ihrer Sehnsucht meint sie oft mit Gewalt erzwingen zu müssen. Die Zeit — sie kommt ihr gar zu langweilig und feindlich vor. —

„Hans —"

Er hatte schon eine Weile geschwiegen.
Nun strich er behutsam über ihr Haar.
„Mein kleiner Vogel", flüsterte er.

„Es ist müde geworden — dein Vögelchen. So müde. Ich könnte hier einschlafen. Die Nacht ist so wunderschön und warm —"

„Ja, man möchte gar nicht mehr aufstehen."

„Wunder-wunderschön ist das Leben", sagte Käthe und atmete tief. Und die ganze Glückseligkeit ihres jungen Herzens, das so voll war von ihrer Liebe, schwang in ihren Worten.

Aber dann fuhr sie fort:

„Wir müssen ja gehen, Hans. Ach, das dumme — gehen müssen!"

„Ja — das dumme gehen müssen!"

„Wie spät ist es?"

Er sah nach der Uhr und erschrak.

„Zwölf. Ehe du nach Hause kommst —"

Sie stieß einen leisen Laut des Schreckens aus.

„O Gott! So spät! Hans — das gibt eine Strafpredigt. Ich danke!"

Sie schüttelte den Kopf in komischem Entsetzen, daß die blonde Pagenfrisur, die sie als modernes Mädel ihrer Zeit trug, um die Schläfen flatterte.

Sprang auf die Füße. In dem hellen Seidenmantel stand sie vor ihm, schlank und graziös. Sie zog ihn fester um sich. Der Brillantring an ihrem Finger funkelte.

Hans stand auf.

„Wie dein Ring funkelt."

„Ach —"

Sie schnippte mit dem Finger.

„Vor Brillanten habe ich immer einen peinlichen Respekt gehabt. Früher trugst du dunkle Glassteine, weißt du noch?"

„O, ich weiß!"

Sie lachte.

„Den Ring hat mir Papa zum Geburtstag geschenkt, als ich in der Pension war. Gefreut habe ich mich schon darüber, aber daß ich mir damit besonders damenmäßig vorkomme, das möchte ich doch nicht behaupten. Den Respekt davor mußt du dir abgewöhnen."

Sie nahm seinen Arm.

„So, nun bring dein kleines Mädel schön aus diesem dunklen Labyrinth hier — kaum die Hand vor den Augen kann man sehen."

Sie schmiegte sich an ihn.

2.

Käthe war eine Frühaufstehterin. Sie liebte es, am frühen Morgen durch den Park der väterlichen Villa, die großartig und prunkvoll mitten darin stand, herumzustreifen. Es war eines der vornehmsten Häuser im stillen Westen Berlins. Der Bankdirektor von Gerlach und seine Gattin liebten den großen Rahmen, die Prachtentfaltung — ihre Stellung im gesellschaftlichen Leben zwang sie wohl auch zur Repräsentation im großen Stil.

Käthe hatte an diesem Morgen zeitig gefrühstückt. Das Mädchen hatte ihr den Kaffee auf ihr Zimmer gebracht — die gnädige Frau pflegte bedeutend später aufzustehen.

Fortsetzung folgt.

Jahrg. 1930. Dienstag, den 10. Juni Nr 150



DIE PLAUDERSTUNDE

BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.

DER ARZT DES LEBENS

Roman von Käte Lubowski

Copyright by „Brückenberg-Verlag", Zwickau in Sachsen

1.

Dieser sturmerfüllte, graue Wintertag hatte eigentlich dem Rittergutsbesitzer Kremnitz auf Hohen Jamzow in Pommern keine neuen Sorgen zugetragen. Denn nach all dem Schweren, das das Schicksal auf die Schultern des Sechzigjährigen gepackt hatte, konnte es doch als kein neues, großes Unglück mehr gelten, daß gerade vor einer Stunde das junge Schimmelgespann mit dem Milchwagen durchgegangen und dabei in der mit Wasser gefüllten Kalkgrube umgekommen war.

Den Begriff eines Unglücks war man aber gewohnt seit länger als einem Jahr, auch hier anders zu verstehen, und doch pochte zur Dämmerstunde der harte Finger der alten Mamsell Line Druschke emsig an die Tür, hinter der Luise Kremnitz, des Gutsherrn einzige Tochter, heute — wie alle Tage — ohne Licht kauerte. Denn jeglicher Brennstoff mußte gespart werden, wo es nur immer angehen mochte.

Kein Wort ertönte dazu aus dem alten Munde, der längst verlernte, zu klagen. Nur die Hand tat ihre Schuldigkeit und erhielt auch endlich die gewollte Antwort. Knarrend öffnete sich die Tür und ließ eine hohe, starke Mädchengestalt sehen, deren reiches Haar in silberweißem Schein durch das Grau des sinkenden Tages leuchtete.

Und jetzt sprach auch das alte Mädchen:

„Kommen Sie schnell herunter, Fräulein Luise, dem Herrn geht es schlecht!"

Da stieg die Sechsundzwanzigjährige die schmale Treppe hinunter. Kein Zug der Angst verriet, daß sie um den Vater Leid trage. Sie tat auch keine Frage. Wem das Schicksal so viel Antworten schuldig blieb, wie es Luise Kremnitz gegeben war, der spart sich solche Mühen. Ohne Zögern trat sie in des Vaters Arbeitszimmer ein. Ein paar wertvolle Hirschgeweihe stachen machtvoll an der Längswand in die von beißendem Tabaksqualm erfüllte Luft des hohen Gemachs. Einst hatte Luise Kremnitz unter den qualmenden Wolken wohl ängstlich und warnend gesagt: „Du sollst doch nicht so viel rauchen, Vater." Jetzt sparte sie sich längst auch dieses.

Das einzig Warme und Lachende hier war das Bild des jungen, blonden, starken Riesen, das zwischen den beiden Kronen der stolzen Sechzehnender herabsah. Es stellte Georg Heinrich Kremnitz, den einzigen Sohn und Bruder, dar.

Auf Luise Kremnitz fiel jetzt der Schein der hellen Lampe und ließ das Silberweiß auf ihrem Haupt erneut leuchten. Aber es zeigte auch das andere unerbittlich, nach der Art des Lichtes, das die Lüge nicht kennt. — Ihre linke Gesichtshälfte war von einem flammend roten Muttermal überdeckt, während die andere die reine, wundervolle Schönheit einer deutschen Frau aufwies.

Jetzt trat sie schnell auf das Ruhebett zu, das eigens für solche Anfälle geschaffen war und auf niederen Füßen stand, damit die schwere, wuchtige Gestalt des Jamzower Herrn ohne Männerhilfe darauf gebettet werden konnte.

Zurzeit lag er bereits keuchend und leise wimmernd da, die Stiefel mit dem Kot der aufgeweichten Wege noch an den Füßen, und schien die eintretende Tochter gar nicht zu bemerken.

Luise Kremnitz wußte längst, daß der schwer Leidende jegliche mitleidsvolle Frage nicht vertragen konnte, und machte sich darum schweigend an das Samariterwerk.

Still und sicher tat Luise Kremnitz ihre Pflicht. Aber sie tat sie, als habe ihr Herz keinen Teil daran.

Es schien auch diesmal wieder vorübergehen wie sonst. Denn der Jamzower Herr richtete sich nach einer Weile auf, stützte sich auf den Ellenbogen und sagte laut und fest:

„Ich werde Jamzow nun doch kaum länger halten können, Luise! Schreib mal an den alten Direktor der Landschaft, was ich dir sagen werde . . . ."

Sollte sie gehorchen? War es nicht ein Wahnsinn, daß der Vater sich sogleich nach einem augenscheinlich recht schweren Anfall zur geistigen Arbeit, die noch dazu so viel Aufregung mit sich brachte, entschloß? War es nicht ihre Pflicht, zu warnen und sich mit aller Kraft zu widersetzen, um den Leidenden zu schonen?

Aber da war auch schon die Antwort gegeben. Aus ihrer wehen, müden Seele heraus kam sie und sagte unerbittlich:

„Spar dir alle Mühe. Fang nicht wieder die alte Geschichte an. Du bist ihm doch nichts. Der andere . . . . Der stolze, schöne Sohn, der besitzt sein ganzes Herz. Tu, was er dir sagt. . . . ."

Und sie schritt an das alte Zylinderbüro, hob die Rolle, zog die Platte heraus, und nahm langsam Platz. Wie im Traum tat sie das alles. Keine Frage kam über ihre Lippen. Die Feder entfloß sich in die Tinte, der Bogen lag gebreitet, und nun wartete Luise Kremnitz an den letzten harten Entschluß ihres Vaters.

Sie wartete lange. Keuchend — stoßweise ging wieder der Atem aus der breiten Brust. Aber endlich wurden doch die Worte geboren, mit denen sich der Jamzower Herr seiner Würde als Gutsherr entkleiden wollte.

Wie ein Kommando, das der Wind zerriß und nur schwer verständlich machte, klang Satz um Satz zu dem schreibenden Mädchen hinüber:

„Ich sehe mich wiederum diesmal außerstande, pünktlich die Zinsen der Landschaft zu zahlen, und will nicht weiter von dem Gebot des Gnadenaufschubs Gebrauch machen. Ich besitze weder genügend Leute, um eine sachgemäße richtige Frühjahrsbestellung vorbereiten zu können, noch die Geldmittel, mir neue Maschinen und gesundes Saatkorn an Stelle des mir vom Sommertregen verdorbenen einzukaufen. Meine letzten beiden jungen Pferde sind mir heute durch ein Unglück gefallen. Hilfe habe ich in der Wirtschaftsführung zudem keine. Ich stehe ganz allein und kann es als anständiger Landwirt nicht länger schaffen. Darum soll meine Scholle an den Meistbietenden veräußert werden. Es ist möglich, daß ich verfrüht handele. Aber ich weiß mir keinen Menschen, der mit mir trägt, und kann allein nicht weiter . . . ."

Luise Kremnitz hielt plötzlich mitten im Satz inne und wandte den Kopf nach dem Vater hin. In ihr war ein seltsam engitvolles Gefühl. Brennend Scham riß sie vom Sitz auf, zwang sie zu dem Vater hin. Aber der hob die Hand. Stark und behaart sah sie sie als eine Wand zwischen sich und ihm gerichtet. Und wollte sich doch nicht zurückhalten lassen.

Wollte zu ihm und . . . . Ja, was denn? — Was wollte sie sagen — tun — womit ihn trösten? Sie war ihm ja doch nichts. War ihm niemals etwas gewesen. Hatte er das nicht soeben klar genug zum Ausdruck gebracht?

„Vater", sagte sie leise, und es klang wie der Wehschrei eines verirrten, sehnsüchtigen Kindes. Begriff der Mann, der sich auch einsam fühlte, denn nicht die helfende Not seiner Tochter? Oder wollte er nicht begreifen?

Er machte Miene, aufzustehen. Dabei veränderte sich sein Gesicht. Es sah nicht mehr so fieberhaft rot aus. Ganz bleich wurde es. Seine Lippen öffneten sich langsam. Blieben offen . . . . Und Luise Kremnitz war plötzlich neben ihm, lehnte ihr Haupt neben ihn und flehte:

„Was ist dir, Vater? Kennst du mich nicht mehr? Ich bin ja bei dir . . ."

Er wollte den Kopf schütteln. In der leise wiegenden Bewegung, die aber nicht zu Ende gebracht werden konnte, merkte sie das. Die Lippen blieben so seltsam offen stehen . . . . Die Augen erstarrten.

„Vater!" schrie sie auf und klammerte ihre Arme um ihn.

Er war wie aus Stein. Und dann . . . . konnte sie ihn plötzlich nicht mehr halten. Wie Eisen ward sein schwerer Körper. Lang am glitt er zurück und riß sie mit sich, so daß ihr Kopf dicht über seinem Herzen lag. Und das war nicht zu hören. —

*

Der Rittergutsbesitzer Kremnitz war einem Herzschlage erlegen, und seine Tochter stand nun allein auf der Heimatscholle. Sie dachte daran, den Bruder herbeizurufen. Wo aber war er?

Seit einem Monat kam nichts von ihm aus der Ferne. Es hatte also keinen Zweck, ihm zu telegraphieren . . . . Ehe er kommen konnte, wenn das überhaupt noch möglich war, ruhte der Vater, und alles war vorbei.

Luise Kremnitz ging und sprach und tat doch alles, als sei sie eine Nachtwandlerin, die die gähnenden Abgründe nicht sah.

Den Brief an die Landschaft trug sie in der Tasche. Aber er war zerknittert und nicht mehr so, daß er im alten Zustande abgesandt hätte werden können. Sie wußte vorläufig noch nicht, was hier werden sollte. Nur eins begriff sie, in dem Augenblick, als über dem wilden Schmerz, diese Scholle hingeben zu müssen, ohne sie dem fernen Sohn erhalten zu können, das Vaterherz gebrochen war, daß dies wider den innersten Willen des Vaters geschehen war. — Diese Empfindung war ihr maßgebend. Wer aber sollte hier helfen.

Sie wollte denken und kam doch nicht dazu. Immer von neuem schob sich ein Satz dazwischen, und der lautete: „Ich stehe allein."

Sie fror. Ueber sie fort, ihr Recht als Kind einfach vergessend, hatte der Vater dies schreiben können.

(Fortsetzung folgt.)

Bitte ansehen:

Waschkunstseide
für praktische Straßen-, Haus- u. Ferienkleider, in hübschen hellen und dunkelgrundigen Mustern, Meter 68 Pf
55 Pf

Toilestreifen
Kunstseide. In ap. Farbstellungen, Toile ist das Gewebe, welches für sommerl. Straßen-Kleid. am meist bevorzugt wird u. kost. bei uns nur Meter
1.90

Satin-Riche bedruckt
hochglänzend und weichfließend, in modernen Mustern, wird für Glockenkleid. gern getragen Met.
3.75

Kunstseiden-Voile
der Modestoff für heiße Tage, ca. 100 cm breit, in aparten großblumigen Dessins, Meter
4.90

Neueste, schöne Seiden-Waschstoffe

Im Fenster ausgestellt
Wollmusseline
in neuen modernen Mustern, für jed. Geschmack das Richtige, Met.
1.25

Im Fenster ausgestellt
Wollmusseline
das bevorzugte Gewebe, in aparter Ausmusterung, Meter
1.65

Wäsche-Crepe de chine Kunstseide, ca. 100 cm breit in Pastellfarben, die passende Ergänzung zum Sommerkleid . . . . Meter	1.90
Toile de soie reine Seide moderne Pastellfarben, eignet sich vorzüglich für Kleider, Blusen und elegante Wäsche . . . Meter	2.95
Römerstreifen in reinseidenen Toile de soie, bringen wir besonders billig, in einer ganz hervorragenden Qualität Meter für	4.90
Crepe de chine bedruckt ca. 100 cm breit, reine Seide, in modernen Mustern Meter	5.90
Kleider-Mousseline sol. tragfäh. Qual., für das praktische Hauskleid Meter	0.45
Kleider-Zefir indanthren gefärbt, ist praktisch und haltbar, in einfarbig und gestreift Meter	0.48
Kunstseiden-Beiderwand in vielen schönen Farbstellungen, besonders für Wander- und Gartenkleider geeignet . . . . . Meter	0.65
Kleider-Popeline, 80 cm breit der elegante weichfließende Stoff, für das praktische Sportkleid . . . . . Meter	1.75

Im Fenster ausgestellt
Wollmusseline
aus guter Grundware, in sehr geschmackvollen Mustern, große Auswahl, Meter
1.90

Im Fenster ausgestellt
Voll-Voile
ca 100 cm breit das leichte duftige Gewebe, für das Sommerkleid, Met.
1.90

ALSBERG
BUER
Das von allen bevorzugte Kaufhaus

Vervielfältigungen aller Art
H. Holländer
Buer
Brinkgartenstr. 20 Tel. 871 Horst

Bin Gutsbesitzer
Christ, vermög., Witwer mit Kind. Ich wünsche eine Gattin, welche meinem Kinde die Mutterliebe wiedergibt. Ich suche kein Geld, sondern Eheglück.
Briefe unt. „Witwer" an die Geschäftsst. Buer, de la Chevalleriestr. 22.



TOD UND TEUFEL
ALLEN WANZEN
Wanzenfluid „Martial" tötet jede Wanze auf der Stelle und zerstört die Brutnester restlos. Nicht fleckend, überall anwendbar. Flasche M. -.85, 1.50, 2.40, 3.50, ½-Literfl. M 6.-.
Bestimmt zu haben: in Buer, Elefanten-Apotheke, A. Geocke, Essener Str. 74; in Buer-Scholven, Drogerie Spicker, Horster Straße 128.

Buer-Erle
Inseraten- u. Abonnenten-Annahme
für die Buersche Zeitung
M. Mertes, Buer-Erle
Sutumer Straße Nr. 14

Magen- und Darmschwäche
machen reizbar und arbeitsunlustig. Nehmen Sie eine Zeitlang Reichelt Wacholder-Extrakt „Marke Medico", der Ihnen durch seine zarte Anregung der Magenschleimhäute, sowie Belebung der Darmtätigkeit wohltun wird. In Drogerien und Apotheken erhältlich, aber echt nur in Originalfüllungen mit „Marke Medico".

Frauen Vorsicht!
Auch die Füße
sind an den neuen Patent-Original-Kampmanns-„Regedacht"-Waschmaschinen bedeutend vervollkommnet. Lassen Sie sich keine veralteten Wassermotore, Wasch- oder Wringmaschinen für teures Geld aufhängen, die Sie bei Kampmann unter sehr günstigen Bedingungen viel billiger haben können. Einzigstes, größtes und ältestes Spezial-Filial-Unternehmen der Waschmaschinen-Branche mit ständigem Lager von etwa 2000 Maschinen und Wassermotoren. Fabrikniederlage und Verkauf Buer, bei Halbeisen, Luciagasse 7, Gelsenkirchen, Florastraße 4, dem Gaswerk gegenüber, an der Wiese. Die am Lager befindlichen Qualitäts-Herde sind sehr billig. Vertreter gesucht.

Perpedes
Die stahlfreie Fußbehandlung
Näheres in der nächsten Ausgabe dieser Zeitung

Ein gutes Bild
sowie Einrahmungen von Bildern erhalten Sie schnellstens und billig bei
H. Voßkenrich
Buer, Neumarkt 24
Bildereinrahmungen
Buchbinderei, Schreibwaren

Vorsicht
beim Kauf von Waschmaschinen
Weshalb wollen Sie für eine Waschmaschine mehr Geld ausgeben als notwendig ist, um die unübertroffene
„Miele" Waschmaschine
zu kaufen? Lassen Sie sich nicht sogenannte „verbesserte" oder „patentamtlich geschützte" Maschinen für teures Geld aufhängen. Erkundigen Sie sich in Ihrem Interesse vor dem Kauf einer Waschmaschine in den einschlägigen Geschäften nach dem Preis für die „Miele" Waschmaschine. Bei der „Miele" Waschmaschine finden Sie die Gewähr, daß Qualität und Preis im richtigen Verhältnis stehen.
Mielewerke A.G.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Beamte und Arbeiter.

Gesundheit, Geistesfrische, Körperelastizität
erhalten Sie sich bis ins hohe Alter durch täglichen Genuß von Mate
„Bremer Schlüssel-Tee"
Er ist wohlschmeckend, bekömmlich und preiswert, vermittelt Anregung ohne jede schädliche Nebenwirkung und verschafft große Erleichterung bei Arterienverkalkung, Rheuma, Gicht und Ischias.
Nur echt in Original-Packungen zu RM 0.95 und 1.80. Nur zu haben:
Rathaus-Drogerie Ernst Engelke, Buer, Essener Straße 2.
Löwen-Drogerie J. H. Kernebeck, Buer-Erle

verarbeitet wurden. In der 23. Minute hat Buer dann wieder einen Treffer angebracht. Prompt folgt ein Durchbruch der Horster, die nach drei Minuten wieder ausgleichen. Kurz vor der Halbzeit kann der Buersche Linksaußen noch ein Tor anbringen und beim Stande von 3:2 werden die Seiten gewechselt. Nach Wiederanstoß hat Horst in der 4. Minute wieder gleichgezogen. Die Rot-Weißen liegen dann wieder eine Zeitlang im Angriff und schon in der 11. Minute heißt die Partie 4:3 für Buer. Eine Viertelstunde vor Schluß kann Horst dann noch gleichziehen. Die nun einsetzenden Bemühungen um den Sieg, scheitern jedoch an der beiderseitigen guten Abwehr.

CfR Rotthausen — Viktoria Rotthausen 1:5

Die Rasenspieler sind abgekämpft. Die Gäste waren durchaus ausgeglichener und spielstärker.

Hansa Scholven — Westfalia Buer 4:0

Hansa Scholven gab dem Gegner nicht eine einzige Gelegenheit, das Spiel für sich zu entscheiden. Die Scholvener waren in allen Teilen besser besetzt. Der Sturm vor allen Dingen war in guter Verfassung. Die Hintermannschaft und Läuferreihe der Westfalen waren nicht einmal so schlecht, doch setzte sich die Angriffsreihe der Platzmannschaft erfolgreich durch. Westfalia zeigte keinen Zusammenhang.

Horst — Buer 07	4:4
Resse 08 — Wanne 1911	0:3
VfB Gelsenkirchen — Hermer 08	2:0
CfR Rotthausen — Schonnebeck 10	4:3
Preußen Wanne — Eller 04	2:6
Lippstadt — Schwarz-Weiß Essen	2:1
Höxter — Linden	2:7
Koblenz 02 — Schalke 96	5:2
Greven — Alemannia Dortmund	2:1
Westfalia Herne — Dortmund 95	4:0
Dortmund 08 — Rasensp. Bochum	2:0
Henrichshütte — Herkules Utrecht	1:1
Wald-Solingen — Schalke 04	3:7

Ein Unentschieden

zwischen Sparta Nürnberg und Turu Horst

Die Gastspielreise des deutschen Meisters der Deutschen Jugendkraft hatte in Horst zu einem Treffen mit der „Turu"-Mannschaft geführt. Vor dem Treffen, dem etwa 2000 Zuschauer beiwohnten, lieferten sich die Alten Herren der Spiel- und Turnvereinigung und der Turu-Horst-Süd ein Spiel, das mit einem 4:2-Sieg der Alten Herren der Spiel- und Turnvereinigung endete. Die Nürnberger waren nach dem Anstoß dauernd vor dem Tore des Gegners, jedoch gelang es der guten Verteidigung und dem Torwart, Erfolge des Jugendkraftmeisters abzuwehren. Kurz vor der Halbzeit konnte dann der Turu-Sturm einen Vorstoß ausführen, bei dem der Mittelstürmer zum ersten Tor für Horst einsenden konnte. Nach der Halbzeit hatten sich die Nürnberger auf dem sandigen Platz zurechtgefunden und gestalteten das Spiel für sich überlegen.

Club Francais in Berlin geschlagen

Das Ereignis des ersten Pfingsttages im Berliner Fußballsport bildete das Gastspiel des Club Francais Paris bei Tennis-Borussia. Die nur etwa 2000 Zuschauer waren von den Parisern ziemlich enttäuscht, da sie stark übermüdet und den klaren 7:2-Sieg der „Veilchen" nicht zu verhindern vermochten.

Niederlage der SpVg Fürth in Prag

Auch der deutsche Fußballmeister, die SpVg Fürth, konnte gleich den übrigen deutschen Mannschaften in der tschechischen Metropole nicht zum Siege kommen. Vor 7000 Zuschauern war die Proficlf von Slavia ihren Gästen von Beginn an klar überlegen und landete mit 4:1 einen klaren Sieg.

Um die Wasserball-Gaumeisterschaft

E. V. Wattenscheid — Wasserfreunde Marl 9:3

Samstagabend trafen sich die alten Rivalen S. V. Wattenscheid und Wasserfreunde Marl zum ersten Spiel um die Gaumeisterschaft in Wattenscheid. Die Marler traten zu diesem Spiel mit der stärksten Mannschaft an und hatten begründete Siegesaussichten. Bei Halbzeit stand der Kampf 2:1 für Marl. Nach der Pause wurde die Schußkanone der Marler, Josef Haumann, andauernd regelwidrig gehalten Trotzdem griff der Schiedsrichter nicht ein. Die Marler Mannschaft fühlte sich dadurch zurückgesetzt und spielte nur noch mit halber Kraft. So fiel die Niederlage unverdient hoch aus.

Abend-Dirt-Track in Gladbeck

Der Bahnrekord nicht unterboten

Der Engländer Jervis und Walter Buttler in Hochform

Die erste Abend-Dirt-Track-Veranstaltung in Gladbeck am Pfingstmontag hat gezeigt, daß auch diese Art der Dirt-Track-Rennen in der Vestischen Kampfbahn große Anziehungskraft ausübt, denn nicht weniger als 15 000 Besucher wohnten den interessanten Kämpfen bei. Bei den einzelnen Kämpfen zeigten sich der englische Meister Jervis und der Hamborner Walter Buttler von der besten Seite. Von den anwesenden Dänen war lediglich Svend Engström in besonderer Form, während Nils Söremsen und die Gebrüder Bitsch arg enttäuschten. Der beste deutsche Fahrer Drews stürzte im Internationalen Handicap und mußte von den weiteren Rennen ausscheiden.

Bei dem Rekordangriff konnte der englische Meister Jervis seinen eigenen, auf der Gladbecker Bahn aufgestellten Rekord nicht unterbieten, der auf 1,19 Min. über 4 Runden steht. Er mußte sich mit einer Zeit von 1,21 begnügen. Die nachsetzenden Fahrer Wood, Buttler und Engström mußten infolge Maschinendefektes bzw. Sturz aufgeben. Lediglich Fred Buttler brachte noch eine Zeit von 1,23 zustande.

Daß bei dem Herausforderungskampf Jervis — Walter Butler der Engländer nicht geschlagen werden konnte, war vorauszusehen. In zwei Läufen hatte Jervis seinen Gegner schon abgetan, so daß der Schlußlauf ausfallen konnte. Allerdings lag ihm im zweiten Lauf Walter Buttler arg auf den Fersen. Nur mit einer Sekunde Vorsprung konnte der Engländer diesen Lauf siegreich beenden.

Das Internationale Handicap war eine recht verworrene Sache, da in den Vorläufen Drews siegreich gewesen war und im Endlauf von Fred Buttler angefahren wurde, so daß er so schwer zu Fall kam, daß er mit der Bahre vom Platz getragen wurde. Des weiteren hatte man in den Endlauf den Stuttgarter Fahrer Roth eingeschoben und ihm noch sogar Vorgabe zugesprochen. So kam man um einen spannenden Endlauf, da nur Engström und Fred Buttler das Rennen unter sich ausmachen konnten. Dadurch aber, daß man dem Fahrer Roth Vorgabe zuteilte, war der Endlauf keineswegs ausgeglichen und so war denn auch die Ueberraschung prompt da: Roth verstand es, seine Vorgabe auszunutzen und siegte vor dem Dänen Engström. Fred Buttler mußte sich mit dem 3. Platz begnügen.

Der Große Pfingstpreis zeigte in seinen Vorläufen Walter Buttler und Engström siegreich. Im Endlauf hatte man dadurch den fairsten und schönsten Kampf des Tages zwischen Engström und Walter Buttler, die sich beide vollkommen ebenbürtig waren und in allen vier Runden immer dicht auf lagen. Engström siegte knapp vor dem Hamborner.

Das Internationale Mannschaftsrennen übte die Hauptanziehungskraft aus. Das Rennen litt allerdings arg unter der anbrechenden Dunkelheit. Im übrigen hatte man bei dem gestrigen Renntag erfreulicherweise eine Paarung vorgenommen, bei der das Kampfmoment bedeutend stärker in Erscheinung trat. Der englische Fahrer Jervis wurde mit Merkle gepaart, während Engström den ersten in der Entwicklung begriffenen Dirt-Track-Fahrer Weinand-Oberhausen zum Bundesgenossen bekam. Im ersten Vorlauf hatte Jervis jedoch seinem Partner einen derart großen Vorsprung herausgearbeitet, daß der Sieg seiner Mannschaft keinen Augenblick behindert wurde. Im zweiten Lauf holte sich die Mannschaft Engström - Weinand einen überzeugenden Sieg, im Endlauf dagegen hatte Walter Buttler gleich nach dem Start einen klaren Vorsprung herausgearbeitet und konnte unter brausendem Beifall der zahlreichen westdeutschen Besucher als Erster vor der Jervis- und Engström-Mannschaft durch das Ziel fahren.

Blau-Weiß Gelsenkirchen Pokalsieger

Die Jubelfeier beim Tennisklub Blau-Weiß Gelsenkirchen / Schwarz-Weiß Buer 2. Sieger

Anläßlich des 25jährigen Jubiläums hatte der Tennisklub Blau-Weiß Gelsenkirchen ein großzügiges Programm aufgestellt, das ausgezeichnete sportliche und gesellschaftliche Veranstaltungen bot. Es soll gleich zu Anfang gesagt sein, daß alles gut vorbereitet und organisiert war, so daß alles wie am Schnürchen klappte, was dem Jubilar zur Ehre gereicht. Am Samstagnachmittag begann bei schönstem Wetter das Turnier, und gleich die ersten Spiele zeigten, daß sich ebenbürtige Gegner gegenüberstanden, und daß es zu harten Kämpfen kommen würde. Das Turnier wurde an den beiden Feiertagen fortgesetzt und kam erst am Abend des zweiten Feiertages zum Abschluß. Am Samstagabend war die offizielle Jubiläumsfeier im großen Festsaal des Hans-Sachs-Hauses, die im ersten offiziellen Teile von Ernst und weihevoller Stimmung getragen war. Der Abend wurde verschönt durch musikalische Darbietungen eines Konzert-Orchesters und ausgezeichnete Gesangsleistungen des Männergesangvereins Germania-Harmonie Bismarck. Auf einen Prolog des Heimatdichters Otto Wohlgemuth, der unser Ruhrland pries, folgte die herzliche Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Dr. Schmidtkamp. Die Festrede hielt Rektor Rath in Vertretung für den erkrankten 1. Vorsitzenden des Stadtverbandes für Leibesübungen, Rektor Urselmann. Er wies in seiner wohldurchdachten Rede auf den großen Wert des Sportes hin, beleuchtete insbesondere den heimatlichen Sport unserer Stadt und würdigte auch den weißen Sport seiner Bedeutung entsprechend. Im Namen der Stadt Gelsenkirchen beglückwünschte dann in Vertretung des verhinderten Oberbürgermeisters Magistratsrat Dr. Große-Boymann den Jubiläumsverein. Als Vertreter der Sportwelt sprach dann Herr Senkpiel im Namen des Stadtverbandes für Leibesübungen, des Tennisverbandes Gelsenkirchen, des Tennisklubs Schwarz-Weiß und der eingeladenen Tennisvereine. Dem ersten Teil folgte ein bunter Abend mit gemütlichem Beisammensein.

Am Pfingstsonntag vereinigte abends ein Festbankett in der Stadthalle Spieler und Schlachtenbummler.

Vom Jubiläumsturnier der Tennisspieler seien hier zunächst nur die Hauptergebnisse mitgeteilt. Zur großen Freude der heimischen Sportwelt zeigten sich die beiden Vereine unserer Stadt den Auswärtigen überlegen. Allgemeinen Beifall löste es aus, daß der Jubilar Blau-Weiß selbst zum 1. Mal den schönen Industrie-Pokal mit 22 Punkten erringen konnte. Den 2. Preis errang Schwarz-Weiß Buer mit 17 Punkten, den 3. Preis Osnabrück mit 15 Punkten. Als letzter landete Münster 08 mit nur 7 Punkten. Im ganzen betrachtet ein schöner Erfolg von Blau-Weiß Gelsenkirchen und Schwarz-Weiß Buer; denn Osnabrück und Münster sind als spielstark bekannt. Ein ausführlicher Bericht über das Jubiläumsturnier, das überreich war an interessanten Kämpfen, folgt.

Blau-Weiße

Läufer- und Radfahrerstaffel

beim Jubiläumsfest des Gelsenkirchener Tennis-Club Blau-Weiß

Im Rahmen des Jubiläumsfestes des Tennisklubs Blau-Weiß Gelsenkirchen fand Pfingstsonntag auch eine Läufer- und Radfahrerstaffel statt. Leider war die Beteiligung nicht so, wie man sie gern erwartet hätte. Immerhin hat die, wenn auch nur kleine Teilnehmerzahl den Zweck der Staffel erfüllt.

Der Wettergott war der Veranstaltung außerordentlich günstig, wenn es auch morgens bei der Radfahrerstaffel noch sehr bedrohlich aussah, vor allem aber auch ein scharfer, kalter Wind wehte, so daß die Fahrer einen sehr schweren Stand hatten. Bis zur Läuferstaffel am Mittag hatte sich das Wetter herrlich gebessert. Pünktlich um 8,30 Uhr morgens entließ Dr. Schmidtkamp, Vorsitzender des Tennisklubs Blau-Weiß und des Stadtverbandes für Leibesübungen am Hans-Sachs-Haus die Radfahrer-Ringstaffel Gelsenkirchen—Horst—Buer—Gelsenkirchen vom Start. Bis kurz vor dem Horster (ersten) Wechsel lag das Feld geschlossen beieinander; dann aber riß der erste Mann der ersten Mannschaft des Radsportvereins Gelsenkirchen 02 aus und konnte beim ausgezeichneten Horster Wechsel seinem Ablöser einen netten Vorsprung übergeben, der im weiteren Verlauf der Fahrt durch den zweiten und dritten Mann noch erheblich vergrößert wurde. Ergebnis dieser Radfahrer-Ringstaffel über 22 Kilometer mit dem Ziel an der Wiese war folgendes:

1. Radsportverein Gelsenkirchen 02 37,55 Minuten. 2. Radsportverein „Freunde" Gelsenkirchen, 38,30 Min. 3. Radsportverein Gelsenkirchen 02 38,31 Min. 4. Radsportverein „Freunde", Gelsenkirchen, 38,33 Min. 5. Radsportverein Gelsenkirchen 02. 6. Radsportverein Gelsenkirchen 02.

Die Zeiten sind als sehr gut zu betrachten, liegen sie doch 3—4 Minuten unter der besten Zeit des Vorjahres. Eine Mannschaft mußte schon vor dem ersten Wechsel wegen eines Reifenschadens ausscheiden.

Die Läuferstaffel über drei Kilometer vom Rathaus Gelsenkirchen bis zum Ziel im Stadtgarten bestand aus 8 mal 200, 2 mal 300 und 2 mal 400 Meter-Strecken. Punkt 12,15 Uhr wurde auch diese Staffel von Dr. Schmidtkamp vom Start gelassen. Gute Wechsel und gut freigehaltene Laufstrecken machten folgendes Ergebnis möglich:

Klasse 1: 1. S. S. S. 96, 1. Mannschaft, 6,36 Minuten; 2. F. C. G. Schalke 04 6,48 Minuten.

Klasse B: 1. S. S. S. 96 2. Mannschaft, 6,59 Minuten; 2. D. J. K. Eintracht, Schalke 7,16 Minuten.

Jugendklasse: 1. S. S. S. 06 Jugend, 8,11 Minuten.

Im Anschluß an die Läuferstaffel fand durch Dr. Schmidtkamp an der Stadtgarten-Terrasse die Siegerverkündigung und Preisverteilung statt. Für die siegenden Vereine war eine Plakette und für die einzelnen Teilnehmer je ein Diplom vorgesehen. Dr. Schmidtkamp brachte in seiner Rede zum Ausdruck, daß der Veranstalter der Staffel, der Tennis-Klub „Blau-Weiß" sich in staatsfördernder, staatsbejahender Weise in den Dienst zur körperlichen Gesundung und Ertüchtigung am Volk stelle und dies in besonderer Weise dadurch zum zum Ausdruck bringe, daß er als Siegerzeichen eine „Hindenburg-Plakette" gewählt habe. Er beglückwünscht die Sieger und dankt den Teilnehmern im Namen des Tennisklubs „Blau-Weiß" und des Stadtverbandes für Leibesübungen.

Deutsche Note an Polen

Zum Grenzzwischenfall in Neuhöfen / Deutsche Beamte sollten für Spionagedienste geködert werden / Deutschland protestiert und erwartet, daß Polen die schuldigen Beamten zur Rechenschaft zieht

:: **Berlin**, 10. Juni. (Drahtber.) Der deutsche Gesandte in Warschau, Ulrich Rauscher, hat der polnischen Regierung am Sonnabend eine Note folgenden Inhalts übergeben:

Die Deutsche Regierung hat Kenntnis von dem Protokoll vom 6. d. Mts. erhalten, mit dem die für die Untersuchung des Grenzzwischenfalls bei Neuhöfen eingesetzte deutsch-polnische Kommission ihre Arbeiten abgeschlossen hat.

Die Deutsche Regierung bedauert, daß die Kommission trotz des durch die Beweisaufnahme in nahezu allen Einzelheiten klargestellten Tatbestandes und trotz des besten Willens der deutschen Kommissionsmitglieder nicht in der Lage gewesen ist, einen gemeinsamen und einheitlichen Bericht an die beiden Regierungen zu erstatten. Die Deutsche Regierung hat auf Grund der beiden Gutachten der deutschen und der polnischen Kommissionsmitglieder, sowie an Hand der Zeugenaussagen und der übrigen Beweiserhebung das Ergebnis der Untersuchung nochmals eingehend geprüft. Sie ist dabei zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Gutachten der deutschen Kommissionsmitglieder den Tatbestand richtig darstellt. Diese Darstellung die schon nach der ganzen Lage der Umstände die innere Wahrscheinlichkeit für sich hat, wird durch die erhobenen einzelnen Beweise außer Zweifel gesetzt. Die in dem Gutachten der polnischen Mitglieder enthaltene Kritik an einzelnen Beweisen ist entweder unerheblich oder entbehrt, wo sie erheblich wäre, einer irgendwie haltbaren Begründung. Die Deutsche Regierung erachtet hiernach folgende Tatsachen als festgestellt:

Polnische Grenzschutzbeamte haben den Versuch gemacht, deutsche Grenzbeamte zur Aushändigung von geheimem Material zu verleiten. Zur Empfangnahme dieses Materials haben zwei polnische Grenzschutzbeamte, die zu ihrem Schutz uniformierte und bewaffnete Grenzsoldaten bis an die deutsche Grenze mitgenommen hatten und selbst mit Revolvern und einer Handgranate ausgerüstet waren, die deutsche Grenze überschritten und sich in die deutsche Paßkontrollbaracke bei Neuhöfen begeben. Diese beiden polnischen Beamten haben gegen ihre gesetzmäßige Verhaftung mit den Waffen in der Hand Widerstand geleistet und dabei einen deutschen Beamten verwundet, der seinerseits einen polnischen Beamten verwundet hat. Fast gleichzeitig mit diesen Vorgängen haben die erwähnten polnischen Grenzsoldaten die deutsche Grenze überschritten und in der Richtung auf das deutsche Gebiet sowie auf die deutsche Paßkontrollbaracke Schüsse abgegeben.

Das in dieser Weise von den polnischen Beamten begangene Unrecht wird nicht dadurch entschuldigt, daß diese Beamten deutschen Grenzbeamten landesverräterische Absichten zugetraut und daß die deutschen Beamten sich in Wahrung berechtigter Interessen zum Schein auf die polnische Initiative eingelassen haben. Daß der eine der polnischen Grenzschutzbeamten seinen Verwundungen erlegen ist, wird von der Deutschen Regierung aus Gründen der Menschlichkeit aufrichtig bedauert; an der Beurteilung der Vorgänge wird dadurch nichts geändert.

Als die Polnische Regierung es unmittelbar nach dem Zwischenfall für angebracht hielt, bei der Deutschen Regierung wegen eines angeblichen Unrechts deutscher Beamter Verwahrung einzulegen, hat die Deutsche Regierung dies sofort zurückgewiesen und ihrem Befremden darüber Ausdruck gegeben, daß die Polnische Regierung sich zu einem solchen Schritte entschlossen hatte, obwohl damals der Tatbestand noch nicht klar zu übersehen war und obwohl die Polnische Regierung dies durch den Vorschlag der Einsetzung einer gemischten Kommission selbst zugab. Das Ergebnis der jetzt durchgeführten Untersuchung beweist, daß die damalige Stellungnahme der Deutschen Regierung vollauf berechtigt war. Darüber hinaus muß die Deutsche Regierung jetzt aber ihrerseits Protest gegen das gesamte Verhalten der beteiligten polnischen Beamten erheben. Die Deutsche Regierung erwartet, daß die polnische Regierung die schuldigen Beamten zur Rechenschaft ziehen und die erforderlichen Maßnahmen treffen wird, um die Wiederholung derartiger, für die nachbarlichen Beziehungen gefährdeter Vorgänge zu verhüten.

Gegen den in Haft befindlichen polnischen Grenzschutzbeamten ist das ordentliche Strafverfahren eingeleitet.

Raucherzähne. Die Spezialkonstruktion der Chlorodont-Zahnbürste ermöglicht das Reinigen und Weißputzen der Zähne auch an den Seitenflächen. Nur echt in blau-weiß-grüner Originalaufmachung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Weitere Mord- und Brandtaten Kürtens

in Altenburg und Windischleuba

Brände angelegt, um Obdachlose umzubringen

* **Düsseldorf**, 9. Juni. Bei seiner weiteren Vernehmung hat Peter Kürten neue Geständnisse gemacht. So hat er eine ganze Anzahl von Brandstiftungen zugegeben. Im Sommer 1925 hat Kürten einen weiteren Mordversuch an einer Hausangestellten unternommen. Dieses Mädchen hat er wie andere Opfer auch gewürgt in der Absicht, sie umzubringen. Sie konnte sich jedoch seinen Griffen entziehen und um Hilfe rufen. Kürten verließ fluchartig das Haus. Bei den weiteren Vernehmungen gab Kürten nach längerem Zögern zu, in Altenburg und Umgebung zwei Morde und vier Mordversuche und eine Brandstiftung verübt zu haben. Die Morde sind begangen an einem 19- bis 20jährigen Mädchen auf dem Ezerbitzer Berg im Herbst 1923 durch Erwürgen, ferner in derselben Art an einer 35 Jahre alten Frau im Herbst 1923 in einer Tannenschonung, die sich am Wege nach Badetz befindet. Drei der Mordversuche fallen in das Jahr 1921. Ferner hat Kürten zugegeben, im Herbst 1923 und im Frühjahr 1924 in Windischleuba ein Feuer angelegt zu haben, wobei eine Scheune und ein großer Fruchtschober ein Opfer der Flammen wurden. Kürten behauptet, die Brandstiftungen sowohl früher in Altenburg wie später in der Umgebung Düsseldorfs verübt zu haben, um Obdachlose, die dort schliefen, umzubringen. Die Kriminalpolizei ist damit beschäftigt, auch diese Angaben eingehend nachzuprüfen. Kürten selbst ist inzwischen dem Untersuchungsgefängnis zugeführt worden.

Die Eingemeindungsschiedsrichter

Das westfälische Schiedsgericht

vom Provinzialausschuß zusammengesetzt

Nach § 30 ff. des Einführungsgesetzes zu dem Gesetz über die kommunale Neugliederung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes vom 29. Juli 1929 hat die Auseinandersetzung zwischen den an der Ein- und Umgemeindung beteiligten Gemeinden in einem schiedsgerichtlichen Verfahren zu erfolgen. Das Schiedsgericht für die Gebiete der Regierungsbezirke Münster und Arnsberg besteht nach § 33 des Einführungsgesetzes aus dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen als Vorsitzendem, aus den Verwaltungsgerichtsdirektoren der Bezirksausschüsse Münster und Arnsberg, sowie aus vier von dem Provinzialausschuß der Provinz Westfalen zu wählenden Mitgliedern.

Wie uns von der Pressestelle des Landeshauptmanns der Provinz Westfalen mitgeteilt wird, hat der Provinzialausschuß in seiner letzten Sitzung die Wahl folgender Mitglieder zum Schiedsgericht vorgenommen:

a) Mitglieder:

1. Oberbürgermeister Dr. Eichhoff, Dortmund,
2. Oberbürgermeister Dr. Ruer, Bochum,
3. Landrat Dr. Schencking, Recklinghausen,
4. Bürgermeister Wibbelt, Winz bei Hattingen.

b) Stellvertreter:

1. Landesrat Fröhlee, Münster,
2. Oberbürgermeister Laue, Witten,
3. Landrat Hansmann, Schwelm,
4. Gemeindevorsteher Jung, Welper.

Die Beschlüsse des Schiedsgerichts sind endgültig und unterliegen keinem weiteren Rechtsmittel.

Eine politische Steuer

Ein Protest des Konsumvereins Wohlfahrt

* **Altenessen**, 9. Juni. In Altenessen tagte die 26. ordentliche Generalversammlung des Konsumvereins Wohlfahrt. Nach einigen kurzen geschäftlichen Mitteilungen nahm Geschäftsführer Bissels das Wort zum Bericht über das verflossene Jahr. Er führte aus, daß die augenblickliche Genossenschaftsarbeit im Zeichen des Kampfes und der Protestbewegung stehe, um das am organisierten Verbraucher begangene steuerliche Unrecht zu beseitigen. Zum Kapitel Steuerfrage sei zu sagen, daß die erhöhte Umsatzsteuere für die Konsumgenossenschaften nichts anderes sei, als eine politische Steuer, die recht bald abgestellt werden müßte. Die Finanzlage der Konsumgenossenschaft sei recht günstig. Als besten Gradmesser dafür dürfte man die Entwicklung der Spareinlagen von 2.8 auf 3.4 Millionen, also einer Steigerung von 614 000 Mark im Geschäftsjahr 1929/30 buchen. Auch die gute Steigerung des Umsatzes sei hervorzuheben.

In dieser Woche großer billiger Stoff-Verkauf



Waschkunstseiden-Druck aparte, neue Muster in großer Auswahl . Mtr. 78 — **55 ₰**

Besonders günstiges Angebot! **Tolle** Kunstseide, für das prakt. Sommerkleid, in schönen Streifen . . Meter — **95 ₰**

120 cm breit **Kunstseiden-Crêpe-de-Chine** weichfl. Qual., geschm.-volle neue Dessins Mtr. — **1.65**

Enorm billig! **Tolle, reine Seide** das beliebte Gewebe, in besonders schönen Farbstellungen . Mtr. — **2.25**

Peau de soie reine Seide, entzück. Zeichnungen, a. mar. und braun Fond, riesig billig, ca. 100 cm breit . . . . Meter — **4.50**

Tweed-Noppé der moderne Kleiderstoff, in neuartigen Dessins . . . . . Meter — **95 ₰**

2000 Meter
Bemberg-Adler-Crêpe in enorm großer Farbenauswahl . Mtr. — **1.45**

12000 Meter Wollmousseline nur neue, aparte Muster, hell und dunkelgrundig . . . . . Meter . . . . **2.45, 1.65** — **1.25**

Beiderwand ca. 80 cm breit, in soliden Qualitäten, Baumwolle und Kunstseide, uni Streifen . **1.45 95, 78, 48 ₰**

ca. 1000 Stück Mousseline imitiert, ca. 80 cm breit neueste Muster . . Meter — **95, 88, 68, 45 ₰**

8000 Meter Voll-Voile nur allerneueste Muster, in solider Qualität . . . Meter — **2.45 1.95 1.75 75 ₰**

ca. 1000 Stück **Zephir** uni und gestreift in solider Ware . . Meter — **95, 88, 68 45 ₰**

Trachtenstoffe Indanthren, 80 cm breit neueste Muster . . Meter — **1.55 1.25 95, 68 ₰**

Alsberg
Gelsenkirchen Akt Ges

Dem allmächtigen Gott gefiel es in seinem unerforschlichen Ratschluß, heute, am 7. Juni 1930, meinen lieben, treuen Mann, unseren treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Bürobeamten

Max Zimmer

im Alter von 54 Jahren, plötzlich und unerwartet, allzufrüh zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In stiller Trauer:

Frau Wilhelmine Zimmer
nebst Kinder und Verwandte.

Buer, Essen, Hamburg und Nordamerika, den 7. Juni 1930.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 11. Juni, nachm. 3 ¼ Uhr, vom Trauerhause Dilibrinkstr. 21, zum Zentralfriedhof Buer-Mitte statt.

Allen, denen, die aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, diene diese als solche. — Hausandacht ½ Stunde vorher.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden unseres lieben Pflegesohnes, sprechen wir allen unsern innigsten Dank aus.

Wilh. Thomas u. Frau.

Buer, den 9. Juni 1930.

Wegen Umzuges
bis 15. ds. Mts. zu verkaufen:
62 Leghornhennen (1jährig) a 4.25 Mark,
3 Hähne a 4.25 Mark,
Stallung, Schirmgitter, Draht.
Hubert Lamby, Lehrer
Hüls, Kr. Recklinghausen, Hülsstraße 29.

Ev. Arbeiter- und Bürgerverein Buer-Nord

Unser Mitglied
Max Zimmer
ist gestorben.
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 11. Juni, nachmittags 3¼ Uhr, vom Sterbehause, Dilbrinkstraße 21, aus statt.
Die Mitglieder versammeln sich 3¼ Uhr bei Feldmann. Um rege Beteiligung wird gebeten
Der Vorstand.

Verloren
Eine Reichsangel- und eine Reichsfischereikarte sowie ein Ausweis der Landwirte zum Befreien der Ufer.
Abzugeben bei
Michael Taudien, Drewer, Hyperhoffstraße

Ev. Frauenhilfe Buer-Mitte

Unser Mitglied Frau
Luise Goltmann
ist gestorben
Die Beerdigung findet am Dienstag, 10. Juni, nachm. 3½ Uhr, vom Erler Krankenhaus aus statt.
Die Mitglieder und die Gesangsabteilung werden gebeten, sich zahlreich zu beteiligen.
Der Vorstand.

Kaufangebote

Besonders günstige **Gelegenheitskäufe** in gebr. Kraftwagen aller Art bietet ständig L. Mois, Gelsenkirchen, Ringstraße 80/85, Fernruf 20461 — 20466.

Grasverkauf
Donnerstag, den 16. Juni, morgens 9 Uhr, wird das Gras in meiner Wiese verkauft. Versammlung an Ort und Stelle.
Erwig, Marl.

Wohnhaus
mit Stallung u. Garten an der Bismarckstraße (Erle) gelegen, günstig zu verkaufen. Wohnung wird frei.
Angebote mit Angab. der verfügbaren Barmittel unter B 3 576 a. d. Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieştr. 27.

Pianohaus **Hilger** Essen Börsenhaus am Hauptbahnhof
Pianos von 980.- an
Flügel von 2200.- an
Harmoniums von 200.- an
Zahlungserleichterung
Gebrauchte stets am Lager



Weil es natürlichen Birkensaft enthält. Säfte der Birken — Kräfte die wirken!
Preis: RM. 2.40, 4.20, 6.80, 12.—

Achtung Landwirte!
Einen Posten
Heuwender
spottbillig abzugeben
H. Grote, vorm. Schlotmann
Herbest-Dorsten

Stempelartikel jeder Art **Stempel-Sturm** Fernruf 22222 Wochtr.

Mietgesuche

Festbesoldeter sucht **möbl. Zimmer** mit Morgenkaffee (auch in näherer Umgebung) Angeb. unter B 3 582 a. d. Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieştr. 27.

Privatmittagstisch sofort gesucht. Preisangebote u. B. J. 100 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieştraße 25.

Mietangebote

An der Ost- und Brauckstraße gelegene 6 Morgen große **Weide** zum Auftrieb v. Pferden zu verpachten.
Wilh. Dahm, Landwirt, Buer-Resse.

Schöne **2- bzw. 3-Z.-Wohnung** mit od. ohne Mansarde sof. zu verm.
Max Vogel, Holsterhausen bei Dorster., Borstener Straße 64, oder Ad. Krug, Gelsenkirchen, Roßbergstraße 35.

Stellenangebote

60 RM Wochenlohn oder allerhöchste Provision erhält jeder, der den Verkauf meiner Fabrikate an Private übernimmt. — Auch für Damen geeignet!
L. Klöckner, Westerburg.

Für sofort, spätest. 15. Juni **Lehrmädchen** aus achtbarer Familie gesucht.
Möbelhaus **Rosenbaum** Buer, neben der Buerschen Zeitung.

Verschiedenes

Gutsbesitzers'tochter u. andere reiche Damen (a. Einheirat) wünschen Neigungsehe.
Grand Institut, Budapest, Elisabethring 17.

Fräulein 24, christl. Rel., hübsch, häuslich, Mitgift kleiner Gutsbesitz nebst 30 000 Mk. bar wünscht Heirat. Vermögen Nebensache, Charakter Bedingung. Kann auch Witwer sein, da große Kinderfreundin. Zuschriften u. „Grundjährig" an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieştraße 27.

Flechten trocken od. naß werden sof. ob. Berufsstörung beseitigt E. H. in Schöpplisdorf schreibt: „Unterzeichneter bezeugt, daß ich durch Sie von den lästigen Flechten an welchen ich 11 Jahre gelitten habe in 5 Tagen geheilt worden bin. Auskunft kostenlos
Sanitas Vertrieb Zirndorf/Bay.

Gelsenkirchen, Alter Markt
Hansa-Klischeespiele
Täglich 8 Uhr das große Programm.

Wenn Sie eine Abnahme Ihrer Sehkraft oder bei angestrengter Arbeit eine Ermattung Ihrer Augen spüren, dann sollten Sie das seit 120 Jahren bewährte
Trainers Augenwasser
verwenden. Alleinverkauf für Herten:
Medizinal-Drogerie Conrad Miller, Herten, Kaiserstraße 49 und Ewaldstraße 102.

Arterienverkalkung! Herzleiden!
Vor 11 Jahren von den Aerzten aufgegeben, bin ich jetzt wieder vollständig gesund. Wie ich geheilt wurde, teile Leidenden kostenlos mit.
Generaldirektor a. D. Vitz, Berlin-Nicolasee 405

Reklame — der Schlüssel zum Erfolg und Wohlstand

Das heutige Rundfunkprogramm

Rundfunk-Programm Köln (227) und Langenberg (473). Zwischensender: Aachen (227) und Münster (227).

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.45: Leibesübungen ● 7: Schallplatten ● 7.30: Brunnenkonzerte aus dtsch. Bädern. ● 10.15: Schallplatten ● 10.30: Wasserstände. ● 11.20: Schulfunk (außer Mo. u. Di.). ● 12.10: Schallplatten. ● 12.50: Wetter. ● 12.55: Ruhrorter Zeit ● 13.05: Mittagskonzert. ● 15.30: Wirtschaftsberichte. ● 16.25: Zweite Wirtschaftsmeldungen (außer Samstags). ● 18.50: Vom Tage (außer Sa.). ● 19: Wirtschaftsmeldungen und Wetter.

Dienstag, 10. Juni.

15.00: Kinderspielstunde. Der Zauberonkel.
16.00: Bücherstunde. Neue deutsche Erzählkunst.
16.20: Wolfgang Bardach: Von Villon bis Klabund.
16.40: Prof. Leo Th. Hoffmann: Nicolo Paganini.
17.00: Funkvolkstag. Arbeitsgem. der Lehrer an Berufsschulen.
17.30: Konzert. Das neue Gedicht in der Musik. Fremde Formen in deutscher Nachdichtung.
18.30: Der Sternberg. Die Europäisierung der Wirtschaft in U.S.A.
19.15: Französische Unterhaltung.
19.40: Prof. Dr. Hontgsheim: Die Bedeutung der Gesellschaftslehre für das Weltbild der Gegenwart.
20.00: Abendkonzert. Litolff: Robespierre-Duv. — Liszt: Ungarische Rhapsodie Nr 6. — Mommaert: Marionette, Babil. — Delibes: Melodien aus „Lakmé". — Dienl: Ungarisches Liebeslied. — Dobnanni: Ungarisches Erntefest. — Chopin: Rondo für zwei Klaviere. — Karl: Raun und Eisenreigen. — Tschaikowsky: Romanze — Wieniawski: Oberlah. — Strauß: Vibrations-Walzer. — Komzak: Wien bei Nacht.

In 2 Sekunden

werden Sie von Ihren schrecklichen Hühneraugen-Schmerzen befreit, wenn Sie das hundertmillionenfach bewährte **Kukirol** Pflaster anwenden. Es hilft schnell, sicher und unblutig. Eine kleine Packung kostet 50 Pfg., eine Original-Packung mit der doppelten Menge 85 Pfennig. Die Kukirol-Fußpflege-Präparate sind überall erhältlich.
Bei Nichterfolg erhalten Sie Ihr Geld zurück!
Kukirol-Haupt-Verkaufsstelle: In Herten: Med.-Drogerie Conrad Miller, Kaiserstraße 49.

Mittwoch, den 11. Juni
Diese Zeitung erscheint tägl. (außer Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 3.20. Anzeigen 1 mm Höhe in der 23 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25% — Die am Kopf der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Interessenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

Nord

Die Entsch

74 Millionen

Entschädigung für deutsch

+ Washington, 11. Juni
In Sachen der den deutsch zu zahlenden Entschädigung und des Krieges in den Häfen beschlagnahmten deut leben der Schiedsspruch g Der Schiedsrichter setzt die beschlagnahmten Schiffe zu le digungssumme auf 74 243 0 schließlich der bis zum 31. fälligen Zinsen fest. Diese 30 Millionen Dollar höher die seinerzeit die von d Wilson eingesetzte Schätz genannt hatte.
Die Entscheidung des Schiedsrichters ist endgültig richter Ermick hat dem Sch len, die Ratenzahlungen al ren. Zur Verfügung stehen gabegesetz zurzeit eine erste Millionen Dollar, die jedoc die deutschen Reeder geht, Patente und die ehemals i lig befindliche Funkstation samt 100 Millionen Dollar und die ehemaligen Eigen tente und der Funkstation der ersten Rate von 25 Mil werden müßten. Da jedoch samtbetrag der Entschädigu die Patente noch für die gesetzt ist, so kann den Re Schiffe nur 74,2 Prozent sofort ausgezahlt werden. lichen Empfänger der Sch gen sind die Hamburg-Am Norddeutsche Lloyd und die Schiffahrtsgesellschaft „Hansa

Cambridge-



Der 19jährige Douglas versität Cambrigde, der durch einen Kriminalbeg beging dann Selbstmord. als dieser einer der heru zahlreichen Forschungsrei tischen Mount-Ev

Die nächsten W über die Deckungsvor

Verabschiedung bis zu

:: Berlin, 11. Juni.
Die vom Reichskabinett Deckungsvorlagen werden Ende der Woche dem Re Die Ausschüsse und das Pl rats werden in der komm den Vorlagen Stellung n kanzler Dr. Brüning fährt seinem Pfingsturlaub na Am gleichen Tage findet sitzung statt, in der die Ausgabensenkungsgesetz zu gelangen soll. Am Mont nehmen der Haushaltsau Plenum des Reichstages wieder auf. Man glaub Kreisen, den Etat und di menhängenden Deckungsg zum 1. Juli verabschieden dies nicht möglich sein s